

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

67 (20.3.1931)



# Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getippte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Kellere-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Zeit, bei der Abhaltung des Jahrestages, bei geschäftlicher Betreuung und bei Anzeigen außer Kraft tritt die Ermäßigung und Berücksichtigung in Karlsruhe L. B. o. S. nach der Anzeigen-Ermäßigung 4 Uhr vorab.

Ältere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Diner Zählung 2,20 Mark o. Diner der Post 2,20 Mark o. Einzeltitel 10 Pfennig o. Zeitungsamt 4 Mark monatlich vorab 11 Uhr o. Postkontos 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Abhaltung: Karlsruhe L. B., Waldstraße 24, o. Fernruf 2020 und 2021 o. Volkshaus-Büro: Durlach, Hauptstraße 9, D. Baden, Taghausstraße 12, Rastatt, Rastattstraße 2, Offenburg, Republikstraße 4

Nummer 67

Karlsruhe, Freitag, den 20. März 1931

51. Jahrgang

## Reichswehretat im Reichstag

Groener gegen republikfeindliche Umtriebe / Der sozialdemokratische Sprecher Dr. Leber über Arbeiterschaft und Heer / Von Hitler zu Thälmann / Die „Kente“ für den Bulgarenjar

Berlin, 19. März. (Eig. Draht.) Der Reichstag besaß sich am Donnerstag mit dem Wehretat.

### Abg. Stücken (Soz.)

erhielt einleitend den Ausschussbericht über den Wehrhaushalt, der mancherlei wertvolles Material enthält. Stücken unterstrich sehr stark, daß die Bewusstseinsbildung im Ausland von geheimen Mitteln Deutschlands fast ausschließlich sei. Alle Wehrangelegenheiten im Wehrhaushalt, der durch den Rechnungsunterschied genau nachgeprüft werde.

### Bei einem Vergleich zwischen dem jetzigen und dem früheren Heer

sei zu berücksichtigen, daß im Kaiserreich ein Soldat 22 Pfg. Sold pro Tag erhielt; jetzt koste er nach Abzug für die Kost 2 Mark pro Tag. Auch die Kosten für die Unterbringung seien erheblich höher. Der Soldat rüde alle zwei Jahre im Gehalt vor. Die Unteroffiziere hätten jetzt ein Gehalt von 1920 Mark. Der Leutnant, der früher im Jahre etwa 1000 Mark erhielt, bekomme heute 2400 Mark und Wohnungsgeld. Die geistlich feillegenden Gehälter im Reichswehrraushalt betragen allein 205 Millionen Mark. Dazu kämen 1.230.000 Mark für vorzeitig ausgeschiedene Angehörige der Wehrmacht. Im Haushalts für Rubensgebühren befinden sich dann noch 21.254.000 Mark für Pensionen und 22 Millionen für Versorgungsgebühren. Die tatsächliche Einparung im Haushalt des Landesheeres betrage 6 Millionen Mark. Dazu treten noch 4,5 Millionen Mark, die der Wehrminister einparieren wolle. Die Reichswehr (Landheer) erfordere eine Gesamtsumme von 472 Millionen Mark. Bei der Marine seien 4.021.000 Mark einpariert, im wesentlichen Gehaltsbesätze. Der Minister wolle weitere 2,5 Millionen Mark einparieren, so daß für die Marine ein Zuschuß von 183.524.450 Mark bleibe. Nach dem Verfall der Vertrag dürfe das Reich 6 große und 6 kleine Kreuzer haben.

### Die vorgezeichneten Schiffsbauten sind Eriks

für überalterte Schiffe. Der Eriks „Breußen“ solle 1932 fertig sein, der Eriks „Lothringen“ 1934, der Eriks „Braunschweig“ 1936 und der Eriks „Eliak“ 1938.

### Reichswehrminister Groener,

der sofort nach dem Berichterstatter das Wort nahm, begann mit der Feststellung, daß seinem Wunsche, die

### Reichswehr aus der Parteipolitik auszuschalten

im Haushaltsausschuss mit Ausnahme der Kommunisten von allen Fraktionen entzogen worden sei. Die Reichswehr sei der erste Diener des Staates. Jeder Versuch, den Staat anzugreifen, werde an der Reichswehr scheitern. Der Reichstag der Reichswehr würde zum Bürgerfest führen, und die Kommunisten würden schließlich die Kämpfer der Reichswehr sein. Disziplin und Staatsgewinnung seien in der Reichswehr nicht erfüllt. Der Reichswehrprozess sei völlig gerecht aus Gründen des Rechts und weil die beteiligten Offiziere sich wenig ehrenhaft benommen hätten. Würde er die Anklage nicht erlassen haben, so hätte er sich selbst mit den Strafbefehlen in Konflikt gebracht. Der volksparteiliche Abgeordnete v. Seede habe kameradschaftliche Erledigung dieses Falles verlangt. Als Chef der Seereserve habe er selbst 1923 gegen den Reichswehrminister in Kuffeln ebenfalls mit äußerster Schärfe eingegriffen. Von einer kameradschaftlichen Erledigung habe er in den Akten nichts finden können.

### Die ehemaligen Offiziere der Reichswehr dürften nicht mit einer Genugtuung hervortreten, die dem Staat, dem sie jahrelang gedient hätten, feindlich sei.

Mit einer solchen staatsfeindlichen Genugtuung hätten sie sonst nicht einen Tag in ihrer Reichswehrstellung bleiben sollen. Groener verweist zur Warnung an die inaktiven Generale einen Brief eines Generals, der früher Mitglied des kaiserlichen Militärkabinetts war. Dieser General befindet, daß auch im alten Heer dieselbe Stellung gegenüber der politischen Betätigung inaktiver Generale eingenommen worden sei. Der verabschiedete General hätte also keinen Grund, sich zu beschweren.

### In Bezug auf die Abrüstungskonferenz verlangte der Reichswehrminister volle Gleichberechtigung für Deutschland.

Das Ergebnis der vorbereitenden Abrüstungskonferenz sei keine geeignete Diskussionsgrundlage. Die französische Regierung treibe immer davon, daß die Forderung nach Sicherung Frankreichs vollständig verständlich wäre. Frankreich dürfe aber auch nicht verlangen, wie es psychologisch in Deutschland wirkt, wenn man Deutschland in der Abrüstungsfrage nicht die Gleichberechtigung gewähre wie anderen Ländern. In geheime Klüngen Deutschlands könnten Fachleute im Ausland unnötig alarieren. Sie bestritten diese Behauptungen nur, um einen Vorwand für ihre Ausreden zu haben. Bedauerlich sei, daß das Material über ausländische Aufstellungen in Deutschland von Deutschland selbst geliefert werde, zum Teil aus Hof gegen alles Militärische, zum Teil aus Gewinnsucht. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich außerordentliche gesetzliche Maßnahmen gegen diese Staatsverleumdung

für erforderlich halte und auch beim Reichskabinett bereits verhandelt. Es ist ein Lebensrecht des Staates, sich gegen Verleumdungen zu schützen, die seinem Ansehen im Ausland den größten Schaden zufügen.

Der Minister wendet sich weiter Fragen des Erlasses, der Forderung und der Verjüngung der Wehrmacht zu. Gegenüber dem Vorwurf, daß

### Die Landbevölkerung beim Eriks bevorzugt werde,

weist der Minister darauf hin, daß am 1. Januar 1930 55 Prozent Stadt- und 45 Prozent Landbevölkerung vorhanden war. Der Minister betont, daß es grundsätzlich das Ehrenrecht eines jeden Deutschen sei, dem Vaterlande als Soldat zu dienen. Wenn es notwendig sei, für gewisse Personlichkeiten hierbei eine Grenze zu ziehen, dann müsse diese so ena wie möglich gehalten werden.

### Aus politischen Gründen dürften nur solche Bewerber abgelehnt werden,

denen nachgewiesen werde, daß sie sich in verfassungsmäßigem, also auch in wehrrechtlichem Sinne betätigt haben. Entlassene einzelner Führer oder Mitglieder von Verbänden können daher noch kein Grund zum Ausschluß aller Mitglieder derartiger Verbände oder

### Hermann Müllers Zustand hoffnungslos

#### Bluttransfusion und Lungenentzündung

Berlin, 19. März. (Eig. Draht.) Der Zustand des früheren Reichskanzlers Hermann Müller hat sich am Donnerstag abend gegenüber dem Morgen weiter verschlechtert. Da die Herzgegend einen starken Verfall des Patienten durch den allgemeinen Schwachzustand feststellte, wurde gegen 8 Uhr abends neben anderen Maßnahmen eine Bluttransfusion vorgenommen.

Das offizielle Bulletin des Verzelekollegiums vom Donnerstag abend lautet: „Der Zustand des Patienten ist äußerst kritisch. Nachdem das Krankheitsbild am Donnerstag abend noch durch eine Lungenentzündung kompliziert ist. Das Bewußtsein des Patienten ist größtenteils getrübt.“

19. März, Berlin, 19. März. Das Befinden des früheren Reichskanzlers Hermann Müller ist um 12 Uhr nachts sehr schlecht. Die Körperkräfte nehmen zusehends ab. Der Patient ist zur Zeit bewußtlos.

Berlin, 20. März (morgens 7.30 Uhr). Hermann Müller verbrachte die Nacht ohne Besserung. Die Temperatur stieg weiter und war morgens um 7 Uhr 40,7 Grad. Die Herzgegend bezeichnet das Befinden als hoffnungslos.

### Oberchlesischer Abstimmungstag

Der Reichspräsident hat zur Abstimmungsfeier in Oberschlesien folgenden Dekret erlassen: Am 10. Jahrestage der Abstimmung in Oberschlesien gedenkt das deutsche Volk in Dankbarkeit der Treue derer, die in einer Zeit bitterer Not und schwerer Bedrängnis das Bestehen ihrer deutschen Heimat abgeleitet haben. Zehn Jahre harter und schwieriger Wiederaufbauarbeit sind gefolgt; sie waren getragen und gefördert von dem unerbittlichen Bewußtsein der Väterfüllung, die das sicherste Unterpfand für die Zukunft unseres Vaterlandes ist.

### Fenstersteinen bei Prager Gesandtschaft eingeschlagen

Prag, 19. März. Gegen das Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Prag wurde heute abend ein Ansturm von Demonstranten unternommen, die einige Fenstersteinen einschlugen und sich dann zerstreuten. Unter den Wurfwaffen fand man ein Bleistift mit den eingravierten Worten: „Fort mit der tschechischen Diktatur in Deutschland!“ Die Täter konnten nicht ermittelt werden. Vor das Gesandtschaftsgebäude wurde eine Polizeiwache postiert.

### Schnellzug Paris-Bordeaux entgleist

Paris, 19. März. Der Schnellzug Paris-Bordeaux, der die Hauptstadt um 19.32 Uhr verläßt, ist auf dem Bahnhof Stampes, eine Stunde von Paris entfernt, aus noch nicht bestimmter Ursache entgleist. Bisher sollen zehn Tote und gegen 50 Verletzte geborgen sein.

Paris, 20. März. (Freitag.) Die Katastrophe forderte bisher sieben Tote, darunter der Berliner Student Kurt Dehner. Von den Passagieren von Paris wurden 5 auf der Stelle getötet. Zwei wurden bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Verletzt wurden 35 Personen, darunter 14 schwer.

Parteien sein. Anders sei es natürlich bei Mitgliedern von Parteien und Verbänden, die ihrem Programm oder tatsächlichen Verhalten nach gewillt sind, die Verfassung mit Gewaltmaßnahmen zu ändern. Anhänger einer solchen Richtung seien als Soldaten unmöglich. Die Entscheidung, ob eine Partei als staatsfeindlich anzusehen ist, sei aber durchaus nicht endgültig und feststehend. Unter keinen Umständen könnten Bewerber aus Kreisen aufgenommen werden, die sich nicht scheuten, den Soldaten für den Kriegsdienstverweigerung und Feindschaft zu predigen.

Ich habe nie einen Hehl daraus gemacht, daß wir alle Maßnahmen zum

### Schutz unserer Grenzen

treffen, soweit uns das unsere schwachen militärischen Kräfte und die uns auferlegten vertraglichen Bindungen erlauben und ich bin festest überzeugt, daß sich zur Verteidigung der Grenzen alle Kräfte unseres Vaterlandes ebenso zusammenfinden werden, wie in der Vertretung unseres vertraglichen und moralischen Rechtes auf Abrüstung.

### Abg. Leber (Soz.)

führte in seiner jetzt beachteten Rede den Nachweis, daß das ganze System der Offiziers- und Mannschaftensetzungen in der Reichswehr veraltet sei. Die Republikaner erkennen auch die Leistungen der Menschen, die zur Landesverteidigung berufen seien, und veriaagen ihnen die Achtung nicht.

### Man solle aber nicht vergessen, daß viel Schuld auf der Seite der Reichswehr liegt.

Leber wandte sich gegen den französischen Kriegsminister Maginot, der noch immer einen Unterschied zwischen angreifenden und nicht angreifenden Nationen mache. Dadurch könne nur der Untertan geschürt werden.

### Kein Deutscher werde auf die Forderung nach moralischer und rechtlicher Gleichberechtigung verzichten.

Das müsse man als Sozialdemokrat um so deutlicher aussprechen, als die Sozialdemokratie immer die deutsch-französische Verständigung als das Herzstück europäischen Friedens fordere. Die von Maginot gemachte moralische Unterscheidung zwischen den Nationen dient nicht dem Frieden, sondern der Fortsetzung des Unterebens. Kein Deutscher, welcher Partei er auch angehört, wird eine solche Unterscheidung annehmen. Schon vor 2000 Jahren hat der alte Tacitus von den Germanen und Galliern gesagt: Diese beiden großen Völker sind getrennt voneinander erstens durch einen Strom, zweitens durch ein Gebirge und drittens durch die gegenseitige Angst vor einander.

Es wäre aut, wenn

### diese gegenseitige Angst, die Deutsche und Franzosen trennt,

heute endlich verschwinden und der gegenseitigen Verständigung Platz machen würde. (Beifall.) Ein größerer Franzose als Herr Maginot, Napoleon, hat einmal gesagt: „Es ist aut, daß die Könige verschwinden, dann gibt es keinen Stoff mehr für den gegenseitigen Haß ihrer Völker.“ Das gilt auch für die republikanischen Könige.

Bei der Besprechung des Prozesses der Reichswehroffiziere in Leipzig sagte Leber, daß man auch die jungen Offiziere beachten müsse, die erklärt hätten: „So denken zwei Drittel der jungen Offiziere.“ Von Seede sei der Hauptschuldige. Er glaubte, es genüge, wenn der Führer die Mannschäft fest in der Hand habe und alles andere sei gleichgültig. Nein, das genügt nicht! Auch der Soldat habe das Recht, einen Inhalt für seine Tätigkeit zu verlangen.

### Der Soldat müsse wissen, wofür er sein Leben einsetzt.

In einem Volk mit so weitgehender sozialer und politischer Bildung sei keine Truppe bedingungslos in der Hand ihrer Führer. Staatsvolf und Staatsmacht müßten ein gemeinsames Ziel haben. Die Jugend der Reichswehr dürfe weder rückwärts blicken auf den kaiserlichen Glanz noch seitwärts auf nationale Ibraien des Dritten Reiches. Es müsse ihr Eriks gegeben werden durch ein republikanisches Denken und durch das Bewußtsein, daß auch der Dienst für das Gemeinwohl begeisternd sei; Leber zog einen geschichtlichen Vergleich zwischen den Jahren des Niederbruchs in Preußen nach 1806 und jetzt. Er verpflachte die Weichheitslegende und wies darauf hin, daß die Beneizian, Scharnhorst und Stein genau so als Erneuerer und Bauernhimmel von den Junkern beidmipft worden seien, wie jetzt die Republikaner, die eine Erneuerung aufstrebten. Damals hätten sich die Reformatoren Preußens auf einen neuen in die Geschichte hereinwachsenden dritten Stand geflüht. Wann endlich werden auch die Reichswehrlöhner zeigen, die hundert Jahre später bezaufen, daß die Reichswehr sich an den vierten Stand binden muß. Hoffentlich sorgt der Herr Reichswehrminister dafür, daß diese Rede eines Sozialdemokraten in der Reichswehr genügend bekannt wird. Sie zeigt, daß

### die Arbeiterklasse der Reichswehr nicht mit negativer, sondern mit positiver Kritik gegenübersteht.

Niemals kann Deutschland zu einem wirklichen Volksstaat werden, wenn die Reichswehr sich nicht von den Kräften loslöst, die auf eine Unterdrückung der Volksmassen hinarbeiten.



### Die weitere Aussprache

Der Kommunist Kippberger rühmte die Reichswehr als eine technisch wohl ausgerüstete und organisierte Truppe. Er ist freilich der Meinung, daß diese Reichswehr zu einem kommenden Krieg gegen Rußland rüste. Warum dann immer wieder Reichswehr-offiziere und russische Armeelieutenanten so nahe Beziehungen unterhalten, bleibt unerklärlich.

Bemerkenswert ist die Mitteilung Kippbergers, daß der im Ulmer Prozeß verurteilte Reichswehrlieutenant Scheringer von der nationalsozialistischen zur kommunistischen Partei übergetreten ist.

Der Leutnant läßt u. a. erklären: „Wer heute die praktische Politik der nationalsozialistischen Führer mit ihren ruderlichen Phrasen verleiht, erkennt, daß ihre Handlung in höchstem Grade verabscheulich ist, was sie reden und tun und was wir von ihnen erwarten. Es gibt keinen Zweifel mehr: Die Freiheit steht allein bei den revolutionären Arbeitern, Bauern und Soldaten. Hier ist der Platz aller ehrlichen Kämpfer, nicht bei den Gardien der Reaktion. Ich sage mich daher endgültig von Hitler und dem Faschismus los und reihe mich als Soldat ein in die Front des wehrhaften Proletariats. Für die Revolutionierung und Bewaffnung der breiten Massen! Für die nationale und soziale Befreiung! Für Freiheit, Arbeit und Brot.“

Kippberger verliest weiter aus amtlichem Material eine interessante Geschichte des Erzöfnings Ferdinand von Bulgarien. Danach hat dieser 1915 als Besatzung für den Eintritt Bulgariens in den Krieg von der kaiserlichen Reichsregierung 25 Millionen Mark erhalten. Obgleich bei der bekannten Geschäftsgewandtheit dieses Koburgers sicher anzunehmen ist, daß er die Millionen Summe nutzbringend anlegte, hat er als Erzöfning unter der Bedingung, daß sein Sohn und Nachfolger nichts davon erfahre, von der deutschen Republik noch zweimal je 1 Million Mark erhalten sowie eine weitere Zahlung.

deren Höhe nicht angegeben wird. Schließlich hat er auch durch die persönliche Vorprache beim Reichspräsidenten eine dauernde Pension von der deutschen Republik verlangt. Die Reichsregierung habe zuerst 60 000 Mark jährlich bewilligt, was Ferdinand als zu gering ablehnte. Dasselbe geschah, als die Reichsregierung 100 000 Mark jährlich bewilligte und erst mit 120 000 Mark jährlich auf Lebenszeit habe sich Ferdinand zufrieden gegeben.

Der Zentrumredner Erling bezeichnete die Schaffung der Reichswehr als eine große Tat. Im Grunde hätten heute alle Redner zum Wehrgedanken gesprochen, am schärfsten und begeistertsten der kommunistische Redner. Mit Dr. Leber sagte Erling, daß die Reichswehr ein starkes Staatsideal brauche. Der wirtschaftsparteiliche Abgeordnete Sachsenberg leistete sich die tollsten imperialistischen und wehrpolitischen Sprünge. Er verlangte vom Reichswehrminister die Erklärung zur Freiheit in der Wehrpolitik, also Aufhebung unter Bruch des Versailles Vertrags. Viele Rede arenale infolgedessen an ein Tollhaus, wenn man weiß, wie sehr die Wirtschaftspartei im Lande draußen für Senkung der Steuern kämpft. Eine Verwirklichung der Sachsenbergischen Wehrphantasien müßte den deutschen Mittelstand mit neuen ungeheuerlichen Steuern belasten.

#### Abg. Kuhn (Soj.)

betonte in kurzen Ausführungen, Leutnant Scheringer habe durch seinen Uebertritt zu den Kommunisten bewiesen, daß er den Anbruch des Dritten Reiches noch als in weiter Ferne liegend ansehe. Kuhn beschloß sich ferner eingehend mit dem Wettbewerb, den die Militärminister gegen die Berufsmuster machten, die 70 v. S. erwerbslos seien.

#### Reichswehrminister Groener

griff dann nochmals in einer kurzen Rede in die Aussprache ein. Er sagte, daß er

kein Flottenwurm sei, jedoch müsse er den Bau der Erischiffe als für die Landesverteidigung notwendig betrachten.

Er wiederholte, daß er nach allem Vorausgegangenen unmöglich an seinem Blatte bleiben könnte, wenn der Schiffsbauerlack gestrichen würde.

#### Abg. Hünlich (Soj.)

gab die Erklärung ab, daß die grundsätzliche Stellung der Sozialdemokratie zu den Schiffsbauten schon früher dargelegt worden sei und sich nicht geändert habe.

Die Fraktion habe lediglich aus Rücksicht auf die geübte gemeinsame politische Situation beschlossen, sich auch beim Erbau des Panzerschiffes H der Stimme zu enthalten.

Den särmenden Kommunisten erklärte er, sie seien die Letzten, die sich aufregen dürften, denn Rußland werde im Jahre 1936 das Vielfache der Marinetonnage Deutschlands haben. Diesen Hinweis habe der Wehrminister vernachlässigt, als er dargelegt habe, daß England, Frankreich und Italien über das Vielfache der Marinetonnage Deutschlands verfügen. Hünlich setzte sich dann mit großer Energie für die bessere Behandlung der Arbeiter auf den Werften und in der Marine ein. Ferner rügte er entschieden die Beteiligung von hohen Marineoffizieren bei Stahlhelmveranstaltungen.

Es wurde dann noch kurz der

Gesuchentwurf für eine Zollermäßigung an die Reichsregierung in erster Lesung beraten. Nach der Rede des Kommunisten Hörnle wurde der Entwurf dem Ausschuss überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag, 10 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen Wehretat und Etat des Finanzministeriums.

### Gedungene KPD-Elemente schänden Kapp-Putsch-Opfer

Berlin, 19. März. (Eig. Draht.) Die von den Freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei an dem Kemischer Deutmal der Kapp-Putsch-Opfer niedergelassenen Kränze wurden auf Aufforderung des kommunistischen Redakteurs Albert Kobl von besonders dazu gedungenen Elementen zerissen und zerstampelt. Die roten Schlingen mit Widmung wurden abgerissen und zerlegt, die Kränze zertrümmert.

Die oppositionelle „Arbeiterpolitik“, der wir diese Nachricht entnehmen, nennt diesen Schandstreich einen unerhörten Skandal, der die abgrundtiefe Verworfenheit der KPD-Partei-Bürokratie charakterisiere. Mit einer solchen Untat schänden die KPD, das Andenken der Märzopfer.“

#### Umzüge und Transporte in Hannover verboten

Hannover, 19. März. Der Oberpräsident der Provinz Hannover hat, veranlaßt durch die zahlreichen Ausschreitungen, die dadurch entstanden sind, daß zu politischen Versammlungen und Versammlungen aus anderen Orten Kampfruppen unter der Bezeichnung von Schutzbund herangezogen wurden, eine Polizeiverordnung erlassen, die ein Verbot von öffentlichen Umzügen und Transporten auf Lastkraftwagen und Kraftomnibussen enthält.

# Palastrevolution in Weimar

## Die Deutsche Volkspartei hat endlich das Frick-Regime satt / Auszug der Nationalsozialisten aus dem Haushaltsausschuß / Derbe Wahrheiten über die Nationalsozialisten

Weimar, 19. März. (Eig. Draht.) Im Haushaltsausschuß des Thüringischen Landtags wurde am Donnerstag anlässlich der Beratung des Justizetats lebhaft Beschwerde gegen die thüringische Staatsanwaltschaft vorgebracht, weil in verschiedenen Fällen, in denen Anzeige erstattet worden war, nicht eingegriffen, sondern die betreffenden Personen auf den Weg der Privatklage verwiesen wurden. Angeblich lag bei den betreffenden Fällen kein öffentliches Interesse vor.

Als z. B. der volksparteiliche Abgeordnete Kuntze kürzlich bei einer Verammlung von Hakenkreuzlern schwer beleidigt und bedrängt wurde und gegen die Kommissar Straßmann Antrag stellte, wurde er erlöst, Privatklage einzureichen. Selbst die Feststellung Kuntzes, daß ihm einer der Hakenkreuzler zugerufen habe: „Du Lump, wenn ich Dich morgen auf der Straße treffe, dann schlage ich Dich tot“, habe die Staatsanwaltschaft nicht veranlassen können, einzuschreiten. Kuntze gab deshalb im Verlauf der Ausschussberatung der Auffassung Ausdruck, daß Staatsanwälte, die in einem Falle wie den geschilderten nicht eingreifen, zum Teufel gejagt werden müßten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung haben die Nationalsozialisten ihre Mitarbeit im Haushaltsausschuß des Thüringischen Landtags eingestellt. Vor der Donnerstag-Nachmittags-Sitzung des Ausschusses gaben sie folgende Erklärung ab:

„Nachdem die Abgeordneten des Deutschen Volksrates in den letzten Tagen im Haushaltsausschuß entgegen der Abmachungen im interfraktionellen Ausschuß mit den Oppositionsparteien in Fragen der Kulturpolitik gegen die Regierung zu kämpfen und sich offen bei der Kritik der Finanzarbeiten an dem Volksbildungs- und Innenminister Dr. Frick auf die Seite der marxistischen Oppositionspartei geschlossen haben, ist eine wei-

tere Mitarbeit im Haushaltsausschuß an den Etatsberatungen den nationalsozialistischen Abgeordneten unmöglich gemacht. Die nationalsozialistischen Abgeordneten werden an den Etatsberatungen nicht mehr teilnehmen und behalten sich vor, für die Berücksichtigung des Etats im Landtag Anträge unter besonderer Berücksichtigung des Kultur- und Wohlfahrtssetats vorzulegen.“

Als die Erklärung verlesen war, verließen die Nazis das Sitzungszimmer. Die Verhandlungen wurden daraufhin auf kurze Zeit unterbrochen. In der neuen Sitzung ließ die Deutsche Volkspartei durch den Abgeordneten Kuntze folgende Gegenerklärung abgeben:

„Die nationalsozialistische Erklärung ist ein politisches Verlegenheitsprodukt, herorgegangen aus dem Erkennen, daß gegenüber der lauten und rüchschloßen, in fast allen Fällen unberechtigten Kritik die Unzureichenden sich zu einer Gegenwehr ansahen, die der parteipolitischen Agitation der Nationalsozialisten wirksam entgegentritt. Die Kritik an der nationalsozialistischen Politik steht allerdings zu dem eigenen Lob, das Minister Dr. Frick und die nationalsozialistische Fraktion sich selbst in reichlichem Maße spendet haben, in scharfem Gegensatz und dadurch wird das notwendige Ausweichen durch den Ausschuss als Erklärung erklärt.“

Kuntze ergänzte die parteipolitische Erklärung erläuternd wie folgt:

„Wenn in der Erklärung der Nationalsozialisten davon die Rede ist, daß das Verhalten der Deutschen Volkspartei zur Kulturpolitik gegen die interfraktionellen Abmachungen verstoße, so sei das esunken und erloschen. Man brauche vielleicht für Naziverfammlungen Stoff. Das Volk müßte doch reich sein an Minderwertigen, da es Abend für Abend solches Zeug über sich ergehen lassen. Der Volkspartei sei es außerordentlich schwer gefallen, Frick zu wählen. Jetzt führe dieser Mann aus dem Hinterhalt eine Campagne gegen die Volkspartei.“

Wie man sieht, steht die Gärung gegen das Nazistystem in Thüringen vor der Explosion.

# Jubiläum des Reichstages

## 60 Jahre Arbeiterpolitik

Am 21. März sind 60 Jahre vergangen, seitdem das erste Parlament des Deutschen Reiches zu seiner Eröffnungssitzung zusammentrat.

Am 21. März 1871, mittags 1 Uhr, wurde der erste Reichstag des neugegründeten Deutschen Reiches mit festlichem Pomp im weißen Saal des Reichenshloßes eröffnet. Umgeben von Prinzen und Generalen, dem Hofstaat und den deutschen Bundesfürsten verlas Wilhelm I. die Thronrede, die von den glorieux Siegen des eben beendeten Krieges redete und den Reichstag aufforderte, „seine Arbeit zur Ehre und Wohlfahrt des deutschen Volkes zu beginnen“. Dann erklärte Bismarck, an diesem Tage zum Fürsten ernannt, den Reichstag für eröffnet. Um 3 Uhr fand unter dem Vorsitz des sächsischen Alterspräsidenten von Frankenberg-Ludwigsdorf die erste Sitzung statt. Eine Menge bekannter Namen enthält die Liste der Abgeordneten. Die markantesten Köpfe des Kaiserreiches sahen auf den Bänken des Hauses: Eugen Richter und Windthorst, Treitschke, Gneist und Wilhelm von Kardorff, Lasker und Bamberger, Bennigsen und Simson, der Präsident des Bundesstaates — und der erste Vertreter des Proletariats — August Bebel, gewählt vom 18. sächsischen Wahlkreis Glauchau-Meerane. Noch schwebte man in jener feierlichen Durraffimmung im Kaufe der Stagesperiode; erst vor wenigen Wochen war der Präfinitarische in Versailles von dem niedergeworfenen Frankreich unterzeichnet worden.

Aber das alles war nur eine glänzende Fassade, die die bittere Not des arbeitenden Volkes zu verbergen mußte. „In Wirklichkeit“, schreibt August Bebel in seinen Lebenserinnerungen, „verließen schon die Wahlen unglücklich. Sie fanden statt unter Glogengelächte und Kanonenboom. Die Beisitzung an der Wahl selber war schwach. Am Gegenitz zu den offiziellen Pressestimmen, die von Ruhmesreden und Siegesgedächte widerhallten, herrschte nirgendwo Begeisterung für das neue Reich. Der schwere Druß, der auf Hand und Wandel lastete, die erschreckende Arbeitslosigkeit, das Geden des Krieges, der lange und harte Winter, der den Massen der arbeitenden Bevölkerung schwere Opfer auferlegte, schufen im Gegenteil eine sehr gedrückte Stimmung.“ — Groß ist die Bekü-

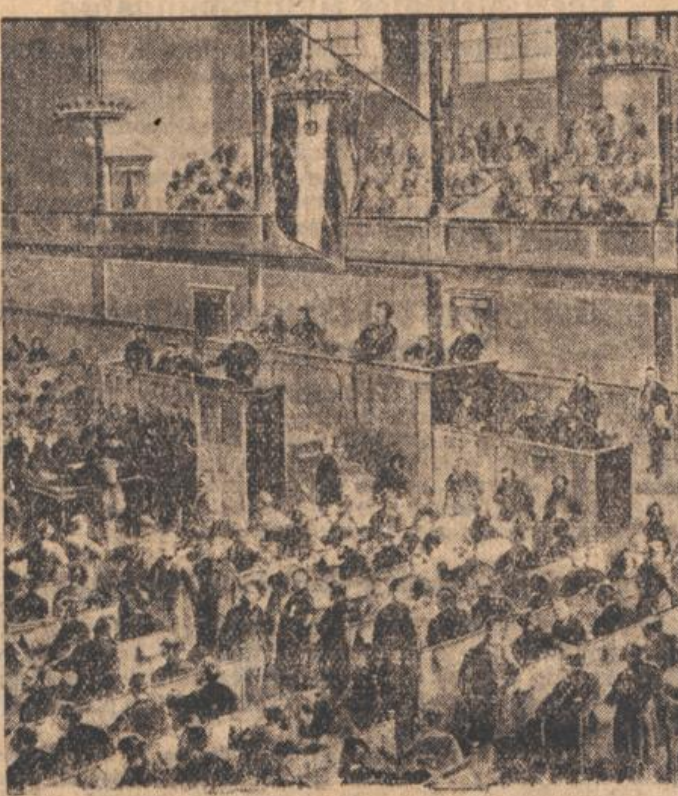
lung der sozialistischen Vertreter durch die politische Polizei; so weigerte sich Bebel, Bismarck, im Weiter in ihrer Wohnung aufzunehmen, denn in seiner Abwesenheit war die Polizei gekommen und hatte ihr heftige Vorwürfe gemacht, daß sie einem Sozialisten Wohnung gegeben habe. „Wir waren“, schreibt Bebel, „in jeder Session auf Schritt und Tritt durch Geheimpolizisten bewacht.“ — Heikel war die Platzfrage für den Arbeitervertreter. „Als ich in den Reichstag trat“, berichtet Bebel, „waren die Plätze auf der Linken besetzt, nur auf der äußersten Rechte gab es noch freie Plätze. Dortbin begab ich mich, obgleich mir die Nachbarschaft der ehrenwerten Herren der äußersten Rechte nicht sehr sympatisch war. So entstand jedesmal im Laufe großer Debatte, wenn die Linke gegen die Rechte stimmte und ich mich auf der äußersten Rechten mit der Linken erhob — unter Lachen die einig blühende Bruch.“

Fast Jahre später: Auf Bismarcks Betreiben wird der Kampf gegen die wachsende sozialistische Bewegung und ihre Führer immer ungeschicklicher und brutaler geführt. Schon im März 1872 verurteilte man Bebel, um ihn im Reichstag mundtot zu machen, zu einer längeren Festung und Gefängnisstrafe und entschied ihm das Reichstagsmandat. Ein Sturm des Unwillens geht durch die Presse, auch das Zentrum fürchte für seine Abgeordneten. Als aber 1873 der Reichstag neu gewählt wird, sitzt Bebel im selben Wahlkreis mit einem Mehr von 4000 Stimmen — eine klaffende Orlreize für den Gerichtshof, der ihm willkürlich das Mandat aberkannte. Unvorstellbar wird der Terror nach dem Kaiserreichstagen von 1878, mit der Proklamierung des Sozialistengesetzes. Mit allen Mitteln sucht Bismarck die verhasste sozialistische Opposition im Reichstag, die gegen seine Politik arbeitet, zu vernichten. Bei den Neuwahlen im gleichen Jahre entbrannt der Wahlkampf in niegekannter Heftigkeit. „Alle bürgerlichen Parteien“, erzählt Bebel, „haben den Kampf gegen uns als vornehmste Pflicht an. Kein Sozialdemokrat darf mehr gewählt werden, würde die Parole auch in der fortgeschrittenen Presse.“ Auf der anderen Seite kämpft die Polizei mit Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und allen erdenklichen Schikanen gegen die Sozialdemokratie: Die Gerichte verurteilten in zwei Monaten 521 Personen zu rund 812 Jahren Gefängnis.

Trotz allem erobert sich die inangewöhnlichen vereinigten Sozialdemokraten in der Hauptwahl neun Sitze. „Und mit dem Hinauswurf“, schreibt Bebel, „war es nichts. Auch in der Stimmengahl schritten wir günstiger ab, als wir nach der furchtbaren Hege hoffen durften. Denn in einer Anzahl Wahlkreise war der scheinbare Terror so stark, daß wir keine Agitation betreiben konnten.“ Das war ein trübes Kapitel in der Geschichte des Reichstages. Die Sozialdemokratie sollte für die monarchisch-kapitalistischen Interessen gepörrt werden. Aber Bismarck, der Herrscher, der sie erschlagen wollte, fiel selbst nach 12 Jahren eines für ihn ruhmlosen Kampfes.

Der erste Reichstag taute noch in der Leipziger Straße. Im Mai 1871 beschloß der Reichstag den Bau eines neuen Hauses. Zehn Jahre später wurde der Entwurf Bebel's mit dem ersten Preis ausgezeichnet. 1883 Ballot selber zur Ausführung berufen. Zehn Jahre wurde an dem riesigen, mit Allegorien überladenen Brunnbau, der nahezu 28 Millionen verschlang, gearbeitet, 32 000 000 Ziegelsteine, 30 000 Kubmeter Sandsteine, 2700 Tonnen Eisen wurden als Baumaterial verbraucht. Die Einweihung hegte man ganz im Wilhelmianischen Stil: in der Wandelhalle war ein Baldachin errichtet. Preussische Generale reichte Wilhelm die Kelle, der Reichstagspräsident von Preußen den Hammer zur Schlüsselsteinlegung. „Pro gloria et patria (Für Ruhm und Vaterland) zum Ruhme des Vaterlandes“ heißt Wilhelms Geleitspruch. Bezeichnender aber für seine Stellung zum Parlament ist sein Ausspruch: „In diese Quasellkude bringen mich keine zehn Pferde.“

Mit dem Niedergang dieses Systems erhebt sich immer heftiger der Sozialismus. Von Wahl zu Wahl steigt die Zahl der Abgeordneten. Von 1881—1898 steigt die Zahl ihrer Sitze von 13 auf 60. 1903 sind es schon über 80 und in den folgenden Jahren kann nicht den Siegeslauf dieser einst noch allen geübten und verfochtene Partei aufhalten, die heute über 143 Mandate im Reichstag besitzt.



Die denkwürdige erste Reichstagsitzung in Berlin am 21. März 1871



# Freistaat Baden

## Handwerkerfragen und Bekämpfung der Junglehrernot

Aus dem Haushaltsausschuß des Landtags wird uns geschrieben:

In der Sitzung des Haushaltsausschusses vom 19. März wurde zunächst ein Gesuch des Badischen Maler- und Linderermeisterverbandes über die Notlage dieser Gewerbe behandelt. Die Bericht-erstattung hierüber hatte ein Vertreter der Mittelstandspartei, Hg. Hermann-Broschmann. Aus dessen Vortrag ging hervor, in welcher Weise die Gewerbetreibenden, die ihre Notlage von Staatswegen gefördert werden können. Es wurde u. a. vorgeschlagen: Senkung der Gebäudesteuer, restlose Zuführung der Mittel zum Wohnungsbau, Förderung der Staatswirtschaft im Wohnungsbau, Angliederung der Mietern, Staatsmittel für Bereitstellung für die Notstandsarbeiten, Anwendung der Reichsverordnungsgesetze bei Vergütung der Bauarbeiten bei Staat und Gemeinden, Herabsetzung der Beihilfengrenze bei Sparzinsen usw. — Vorschläge, die nichts neues bieten und zu weichen das Ministerium des Innern im einzelnen eine solche Stellung eingenommen hat, daß selbst der Berichterstatter gesonnen war, auszugehen, daß bei heutiger Lage der Staatsfinanzen auch das Ministerium nicht entgegenkommender sein könnte.

Bei der Aussprache wies ein Zentrumsgliederter darauf hin, daß eine Notlage beim gesamten Handwerk vorhanden sei und nicht nur beim Maler- und Linderergewerbe. Die berufene Vertretung der badischen Regierung gegenüber für das Handwerk seien die Handwerkerkammern. Es würde zu weit führen, wenn jeder Handwerker-Kammerpräsident seine Notlage dem badischen Landtag schildern und besondere Vorschläge machen würde, die doch den gesamten Handwerkerstand angehen.

Ein sozialdemokratischer Vertreter sprach sich im Grunde aus und wies darauf hin, daß in der Eingabe der Maler und Linderer die Hauptursache ihrer schlechten Notlage nicht erwähnt worden sei, nämlich, daß der Handwerkerstand durch die Entwidlung der industriellen Herstellung der Waren erdrückt werde. Auch wir bekämpfen die Schwarzarbeit prinzipiell. An einem Beispiel aus Mannheim, wo die Malerarbeiten im Amtsbereich vollzogen worden sind, wies er nach, daß selbst ein Malermeister es gewagt sei, der auf die schlechte Arbeit hingewiesen hätte, daß er sich als Sachmann schämen müßte, wie schlecht diese Arbeiter vornehmten worden sind. Es läge im Interesse des Handwerks, wenn bei Arbeiten für öffentliche Behörden auch qualifizierte Arbeit geleistet würde.

Der Ausschuss beschloß empfindliche Ueberweisung des Gesuchs. Sodann wurde mit der Beratung des Gesuchentwurfes über die Maßnahmen zur

### Behebung der Junglehrernot

begonnen. Hierzu las ein Gesuchentwurf vor, wonach der Unterrichtsminister ermächtigt werden soll, im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Maßnahmen zu treffen, die zur Behebung der Junglehrernot dringend und erforderlich sind. Dabei dürfen neue Ausgaben für den laufenden Etat nicht entstehen, und die erforderlichen Verordnungen sind dem Landtag unverzüglich zur Kenntnis zu bringen. Der Regierungsvorlage war ein Entwurf der Verordnung des Unterrichtsministers zu diesem Ermächtigungsgesetz beiliegend.

Berichterstatter für den Gesuchentwurf war Dr. Perlon (Zentr.). Der Gesuchentwurf befaßt sich mit Maßnahmen zur Behebung der Junglehrernot in finanzieller Hinsicht. Auf dem 1931 sind über 800 nicht verwendete Schulplandaten und Schulamtsbewerber vorhanden. Damit diese Leute einigermassen in den Schuldienst überführt werden können, sollen die außerplanmäßigen Lehrer an Volks- und Fortbildungsschulen auf die Dauer von ungefähr 3 Jahren die vollen Zulagen nicht ausbezahlt werden. Hierbei sei erwähnt, daß nach den Besoldungsordnungen außerplanmäßige Beamte keinen Rechtsanspruch auf Dienstzulagen haben. Ferner sollen nur die am 1. Oktober 1927 bereits vollverdienend gewordenen, nichtplanmäßigen Lehrer, die jetzt schon im Besitz des Anfangsgrundgehalts der planmäßigen Beamten bestehen, in Betracht kommen. Außerdem ist aus sozialen Gründen vorzusehen, daß die verbehaltenen Lehrer ihre bis zum 31. März 1931 erzielten Zulagen noch erhalten sollen. Der finanzielle Effekt dieser Maßnahmen ist auf 216 000 Mark errechnet. Außer diesen so genannten Mitteln sollen noch die Ersparnisse aus der vorübergehenden Sperrung des Zuganges zu den Lehrerbildungsanstalten zur Finanzierung der Junglehrernot verwendet werden. Diese Ersparnisse sind für das Schuljahr 1931/32 auf 170 000 Mark veranschlagt und 1932/33 und 1933/34 auf je 500 000 Mark. Die so gewonnenen Beträge machen es möglich, über 250 bis 300 Junglehrer mit einer Monatsvergütung von 140 Mark zu beschäftigen. Ihre Wochenstundenzahl soll 24 Stunden betragen. Der Unterrichtsminister betonte besonders, daß die Regierung schon aus Gründen der Gerechtigkeit diesen Weg der Finanzierung vorgezogen habe und es nicht verantworten könne, daß eine so große Anzahl Lehrer brach liege.

Der Minister wies darauf hin, daß heute eine Erklärung darüber, ob im nächsten Jahre die Lehrerbildungsanstalten vollständig geschlossen werden können, noch nicht abzugeben werden kann; man müsse vielmehr die Entwicklung abwarten. Die Regierung würde rechtzeitig zu dieser Frage wieder Stellung nehmen. Sofern die Junglehrernot anhalt und im kommenden Jahre eine weitere Schwere verübt werden muß, so daß alle drei Lehrerbildungsanstalten außer Betrieb gesetzt sind, werde die Regierung bereit sein, zu prüfen, ob die daraus frei gemachten Mittel von über 500 000 Mark zur Finanzierung der Junglehrer einsetzt und dadurch die Möglichkeit geschaffen wird, die jetzt vorgeschlagene Gehaltszulagen-Sperre für die außerplanmäßigen Lehrer aufzuheben.

Ein Vertreter der Sozialdemokratie wies darauf hin, daß die Hauptfrage darin bestehe, ob auf dem vorgeschlagenen Weg Junglehrernot finanziert werden könne; es müsse rasch gehandelt werden. Der Gesuchentwurf verlange lediglich Solidarität zwischen den in Not befindlichen arbeitslosen Lehrern, was Arbeiter in größeren Betrieben durch Abkürzung der Arbeitszeit in vorbildlicher und freiwilliger Weise bereits tun. Ein Vertreter des Zentrums wandte sich gegen die Zusammenlegung der drei Lehrerbildungsanstalten an diese in Karlsruhe. Ein Vertreter der Staatspartei erkannte den ersten Versuch an, die Junglehrernot zu beheben, meint aber, die Art der Finanzierung beruhe nicht allein auf Lehrern, sondern auch auf Beamtenentsparungen. Er habe das Vertrauen zum Minister, daß er die geeigneten Maßnahmen zu gegebenem Zeitpunkt treffe.

Bei der Abstimmung wurde der Gesuchentwurf angenommen. Ein Gesuch der Vorstandemittelwerke Heidelberg, der Staat solle in größerem Maße als bisher am Bau von Betonstraßen übergehen und hierbei Fortlandzement verwenden, wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Ferner wurde ein Gesuch des Vereins der Mannheimer-Ludwigsbahner Spediteure gegen die Maßnahmen der Reichsbahn bezüglich des sogenannten Schenkertages der Regierung empfehlend überwiesen. Auch ein sozialdemokratischer Redner wandte sich in der schärfsten Weise gegen die Schaffung solcher Privatmonopole.

Dem Rechtsplegensausschuß des Landtags las ein Gesuch des Landes deutscher Mietervereine aus Dresden vor, das sich mit dem Wohnungswirtschaftsgesetz und mit den Ausweisungen der Notverordnung auf das Wohnungswesen befaßt. Der Berichterstatter Dr. Reichbach (Zentrum) schloß vor, das Gesuch durch die bekannte Verordnung des Ministeriums des Innern über die Forderung der Wohnungswirtschaft vom 4. Februar als erledigt zu erklären und im übrigen das Gesuch der Regierung als Material zu überweisen.

## Was geht im „Nazi-Laden“ vor?

Die Heidelberger Volkszeitung schreibt unter obigem Titel:

„Man hört so allerhand in Heidelberg und Umgebung. Nicht erst seit gestern, sondern schon seit Wochen geht ein geheimnisvolles Lufthorn durch die Stadt. Die Helmen vom Dritten Reich stecken die Köpfe zusammen. Man ist es aber nicht so, als ob sie beratschlagten, wann der Zeitpunkt ihrer „Herrlichkeit“ gekommen ist — nein, diesmal spricht man von anderen Dingen. Da soll jemand im Laden gemein sein — die Kassen sollen nicht stimmen usw. Man würde ja diese Sachen nicht erfahren, wenn es einmal nicht so geheimnisvoll zuging und zweitens Mitarbeiter der Nazi-Partei selbst diese Gerüchte verbreiten. Es gibt sogar „gute“ Nationalsozialisten, die stets das Kreuz auf der Brust, auf Vorhalt erklären, es wäre offensichtlich „etwas dran“, wie hoch die Summe der unterschlagenen Gelder sei, könne allerdings noch nicht gesagt werden. Man kann den Nazis zu solchen „disziplinierten“ Mitarbeitern nur gratulieren. Vor gut zwei Wochen erzählte ein Naziabwärtler in Schwetzingen, der Nazi X. habe 2000 Mark unterschlagen.“

Nun aber ist der Stein ins Rollen gekommen. Wie die Arbeiterzeitung sich von hier berichtet läßt, sollen in der hiesigen Nazi-Kasse 3464 Mark fehlen. Wir geben diese Meldung unter allem Vorbehalt wieder und müssen dafür dem genannten Blatt die Verantwortung überlassen, das dafür folgendes angibt: Der ehemalige Schriftführer der hiesigen Nazis, Albert Goerholdt, sei in einer Diskussion mit anderen Gästen in die Enge getrieben worden und habe erklärt, daß er bei der letzten Kassenrevision gemeinam mit dem Kassier sein Amt niedergelegt habe, weil der oben genannte Betrag in der Kasse gefehlt habe. Goerholdt soll die Verantwortung für diesen Fehlbetrag dem Nazi-Stadtrat Bebel und dem Reichstagsabgeordneten Lenz in die Schuhe geschoben und sie außerdem mit den schärfsten Kosenamen, auf deren Wiederabe wir verzichten, belegt haben.

Die hiesigen Nazis werden zu diesen Behauptungen Stellung nehmen müssen. Wir aber warten ab — gespannt auf das, was sich aus dieser Sache entwickelt.“

Der Badische Gastwirtsverband hat an den Badischen Landtag eine Eingabe gerichtet, die in dem Verlangen zielt, den Flaschenhändler unter die Konzeptionspflicht und die Bedürfnisfrage zu stellen. Es wird die Bitte ausgesprochen, das Statute in den Ausführungsbestimmungen zum Gastwirtsgezet zu veranlassen.

## fall Eckert und die Grundlagen des Protestantismus

In der Post. 31a. unternimmt Parrer Ernst Klein eine grundsätzliche Unterjuchung des Falles Eckert und schreibt dabei abschließend dem evang. Oberkirchenrat folgendes ins Stammbuch: „So macht das Vorgehen des Badischen Oberkirchenrats den fatalen Eindruck, als habe die kirchliche Behörde auf irgendeinen Druck hin diesen Fall des rebellierenden Pfarrers gewollt. Der Vertreter des Kirchenregiments hat in der Verhandlung vor dem Verwaltungsgericht Ausführungen gemacht, die darauf hindeuten. Also, nach anfänglichem Dulden und Ertragen die Kampfanlage an den Parrer, weil Gegenläufe in die Landeskirche getragen wurden. Wieder rührt hier der Oberkirchenrat an das Grundständig-Fundamentale: was geht dieser Gegenläufe das in sich freie, nur an Gott und die reine Pflichterkenntnis gebundene Gewissen des Pfarrers an? Sind die ersten Anfänge des Protestantismus so ganz in Vergessenheit geraten? War das nicht das Argument gegen den Wittenberger Mönch, daß er die Gläubigen beunruhige und die Gemeinschaft spalte? Ist in Vergessenheit geraten, daß der Protestantismus die Gewissen nicht binden darf schon aus Achtung vor seiner eigenen Geschichte?“

Parrer Eckert schloß seine Rede vor dem kirchlichen Verwaltungsgericht mit den Worten: „Wir wollen die neue Kirche, die kämpferische, die in die Zukunft hineinwächst, Neues ausreißt und den Weg bereitet. Was ich als Parrer zu tun habe, kann mir der Oberkirchenrat nicht vorschreiben. Für den Parrer gilt es nur, sein Gewissen zu folgen.“ Das ist schlichterdings: Protestantismus. Auf die in Aussicht stehende Entscheidung des kirchlichen Verwaltungsgerichts darf man gespannt sein. Aber mit ihr wird weder der Konflikt ausgerollt, noch die grundsätzliche Frage entschieden sein. Gerade diese Entscheidung aber interessiert, wie die überfüllten Riesenprotestantversammlungen im Falle Eckert beweisen, die weitesten protestantischen Kreise.“

## Landtagsabgeordneter Bock in der Schweiz verhaftet

Aus Basel wird gemeldet: Der badische kommunistische Landtagsabgeordnete Bock, der sich trotz eines im Jahre 1920 erlassenen Aufenthaltsverbots in der Schweiz aufhielt und an einer Versammlung von Kommunisten in der Mustermeise teilnahm, wurde festgenommen. Er wird dem zuständigen Gericht zur Bestrafung vorgeführt und dann ausgewiesen werden.

Zur Festnahme des badischen Landtagsabgeordneten Bock wird noch berichtet, daß der badische Kommunistenführer bei seiner Festnahme bestritt, Kenntnis von der im Jahre 1920 gegen ihn verhängten Einreiseperrre gehabt zu haben. Eine Anfrage bei der Bundesanwaltschaft in Bern brachte dann insofern eine Befriedigung dieser Angelegenheit, als tatsächlich die Bundesanwaltschaft bis jetzt keine Gelegenheit hatte, Bock das gegen ihn erlassene Einreiseverbot offiziell mitzuteilen. Bock wird also nicht vor ein bayerisches Gericht gestellt. Er wurde am Donnerstag früh an die Grenze gebracht und ausgewiesen.

## Wünsche der Landwirtschaftskammer zur Agrarpolitik

Die Badische Landwirtschaftskammer hat dem Badischen Innenminister ein eingehendes Programm über die künftige Gestaltung der Förderungsmaßnahmen für die badische Landwirtschaft unterbreitet. Dieses Programm ist dieser Tage im Druck erschienen und der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Vorschläge der Bad. Landwirtschaftskammer beschäftigen sich in erster Linie mit der staatlichen Landwirtschaftsförderung. Die Vorschläge der Landwirtschaftskammer sind zu einem erheblichen Teile lebhaft als eine Ergänzung dieser Selbsthilfebestrebungen zu betrachten. Grundätzlich wird eine Stetigkeit in der Landwirtschaftsförderung anstelle der Sprunghaftigkeit verlangt. Die vielen angefangenen Arbeiten müßten zu Ende geführt werden. Auf dem Gebiete der Milchwirtschaft wird das alsbaldige Inkrafttreten des Reichsmilchgesetzes und eine Änderung des autonomen Futterzollvertrages verlangt, bei der Rindviehhaltung und -haltung die Vereinheitlichung und der Ausbau des Milchkontrollvereinswesens für notwendig erachtet, daneben anregt, die gesamte Pflege der Rindviehhaltung und -haltung der Landwirtschaftskammer zu übertragen. Zur Förderung des Abzuges sei der Ausbau der genossenschaftlichen Viehverwertung und die Förderung des Exportes an Schlachttvieh im Grenzlande Baden von größter Bedeutung. Auf dem Gebiete des Acker- und Pflanzenbaues hält man eine grundlegende Änderung des Feldbereinigungswesens für dringend erforderlich. Der Getreidebau erbeische vor allem Maßnahmen zur Förderung des Abzuges. Für den Kartoffelbau werden sowohl produktionspolitische als auch absatzpolitische Maßnahmen verlangt. — Einen breiten Raum nehmen in dem Programm der Landwirtschaftskammer die sogenannten Spezialkulturen ein. Für den Ausbau der Qualitätsstabauvereine sowie zur Errichtung von Trockenanlagen u. a. werden Beihilfen verlangt, für den inländischen Hopfen der Verwendungswarna gewünscht, für die Entwicklung des Gemüsehauwesens die Schaffung einer Lehrwirtschaft empfohlen, desgleichen ein neuartiger Zollschutz gefordert. Auf dem Gebiete des Obstbaues wird besondere Wichtigkeit auf die Sortenvereinheitlichung gelegt, die eine der ersten Voraussetzungen sei, um gegen die Konkurrenz des Auslandes aufzukommen. Auch beim Obstbau wird ein besserer Zollschutz verlangt. Die Außenhandelspolitik, so heißt es in der Denkschrift, müsse einen klar umrissenen Plan aufstellen, welche Maßnahmen im einzelnen zu treffen seien. Für den Fall, daß ein solcher Zollschutz nicht zu erreichen ist, wird die Schaffung eines Südrüchtmopolos verlangt. Es sei ferner eine Neuordnung der Frachttarife für Obst dringend geboten. Auf dem Gebiete des Weinbaues wird die Errichtung von Muttergärten, die Beschaffung gemeinsamer maschineller Einrichtungen für Schädlingsbekämpfung und Bodenbearbeitung usw. gewünscht. Auf allen Gebieten wird natürlich auch die Notwendigkeit einer nachdrücklichen Förderung des Genossenschaftswesens betont. Zum Schluß zählt die Landwirtschaftskammer die Maßnahmen zur Behebung der Notlage der Forstwirtschaft auf. Ferner wird der Zollschutz, Abwehr des russischen Dumpings, Einfuhr von Einfuhrzöllen, Änderung der Tarifpolitik. Die Denkschrift schließt mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, daß Handelspolitik und Produktionspolitik in einheitlichem Sinne geleitet werden müssen.

### Fußball-Grüner-Kayser

Die Aufsichtsratsmitglieder der Maschinenfabrik Grüner A.G. Durlach und der Pfälzischen Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vorm. Gebrüder Kayser, Kaiserlautern, haben beschlossen, ihren auf den 10. bzw. 14. April 1931 einzuberufenden Generalversammlungen die Fusion der beiden Gesellschaften vorzuschlagen. Die Maschinenfabrik Grüner A.G. wird die Kayser A.G. im Wege der Fusion mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 ab aufnehmen. Den Kapitalgebern werden auf je nom. RM. 1500 Aktien je nom. RM. 300 Grüner-Aktien gewährt. Eine Kapitalerhöhung kommt bei Grüner nicht in Betracht, da die zum Umtausch erforderlichen Aktien zur Verfügung stehen. Die Maschinenfabrik Grüner A.G. beabsichtigt, nach Durchführung der Fusion „Grüner-Kayser A.G.“ zu benennen.

Wenn die Messer unserer Cigaretten-Maschinen stillstehen würden und nicht mehr den Tabakstrang hundertfach in der Sekunde zu Cigaretten zerlegen könnten, dann würde der Tabakstrang einer einzigen Tagesproduktion von Athen bis nach Konstantinopel über das Ägäische Meer hinauswachsen. Ebenso unauffällig wächst die Zahl der treuen Raucher der KURMARK CIGARETTEN.

Alle sammeln jetzt die Kurmark-Sportwappen „FUSSBALL“







### Partei-Nachrichten

**Ettlingen.** Die Monatsversammlung des sozialdemokratischen Kreisvereins findet ausnahmsweise schon am kommenden Samstag, den 21. März, statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert ein rechtliches und vollständiges Erscheinen aller Parteigenossen.

### Bekanntmachungen des Parteisekretariats

**Freitag, den 20. März:**  
Bruchsal: Abends 8 Uhr im weißen Saal des „Bürgerhof“ Versammlung von Parteigenossen und Gefinnungsreunden mit Vortrag des Gen. P. Kappes-Karlsruhe. Thema: Die Reichstagswahl des Marxismus.

**Samstag, den 21. März:**  
Speitberg, Amt Ettlingen: Abends 8 Uhr spricht im neuen Schulsaal Gen. P. Kappes-Karlsruhe in einer öffentlichen Versammlung über das Thema: „Der Kampf um den Sozialismus.“

**Sonntag, den 22. März:**  
Wieningen, Amt Bruchsal: Mittags halb 3 Uhr im „Ader“ öffentliche Versammlung. Gen. P. Kappes-Karlsruhe spricht über das Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

**Donnerstag, 26. März 1931**  
Kleinheubach, Amt Karlsruhe: Abends 8 Uhr findet im Rathsaal eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Gen. P. Kappes-Karlsruhe spricht. Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

**Freitag, 27. März 1931**  
Ettlingen, Amt Karlsruhe: Abends 8 Uhr im Rathsaal öffentliche Versammlung mit Vortrag von Gen. P. Kappes über „Die hitlerische Idee des Massenkampfes.“

**Samstag, 28. März 1931**  
Kappelrodt: Abends 8 Uhr spricht im „Rehstod“-Saal Gen. P. Kappes in einer öffentlichen Versammlung über das Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

**Sonntag, 29. März 1931**  
Ettlingen, Amt Pforzheim: Abends 7.30 Uhr im „Stroh“ öffentliche Versammlung. Ein Gang durch ein Steinkohlenbergwerk. Referent: Gen. Drollinger-Karlsruhe.

**Bruchsal, Amt Karlsruhe:** Abends 7.30 Uhr spricht in der „Krone“ in einer öffentlichen Versammlung Gen. P. Kappes-Karlsruhe. Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

**Bruchsal, Amt Karlsruhe:** Abends 8 Uhr im „Schwarzen“ öffentliche Versammlung mit Vortrag von Gen. P. Kappes-Karlsruhe. Thema: Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Landtagsabende. Gen. Trinks-Karlsruhe spricht.

**Bruchsal, Amt Ettlingen:** Mittags 4 Uhr im Volkshaus öffentliche Versammlung. Gen. P. Kappes-Karlsruhe spricht über das Thema: Der Arbeiterpartei und seine Stellung zur Partei.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags halb 3 Uhr im „Bäckerhof“ öffentliche Versammlung mit Vortrag des Gen. P. Kappes-Karlsruhe über das Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Landtagsabende. Gen. Trinks-Karlsruhe spricht.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 4 Uhr im Volkshaus öffentliche Versammlung. Gen. P. Kappes-Karlsruhe spricht über das Thema: Der Arbeiterpartei und seine Stellung zur Partei.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags halb 3 Uhr im „Bäckerhof“ öffentliche Versammlung mit Vortrag des Gen. P. Kappes-Karlsruhe über das Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Landtagsabende. Gen. Trinks-Karlsruhe spricht.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 4 Uhr im Volkshaus öffentliche Versammlung. Gen. P. Kappes-Karlsruhe spricht über das Thema: Der Arbeiterpartei und seine Stellung zur Partei.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags halb 3 Uhr im „Bäckerhof“ öffentliche Versammlung mit Vortrag des Gen. P. Kappes-Karlsruhe über das Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Landtagsabende. Gen. Trinks-Karlsruhe spricht.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 4 Uhr im Volkshaus öffentliche Versammlung. Gen. P. Kappes-Karlsruhe spricht über das Thema: Der Arbeiterpartei und seine Stellung zur Partei.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags halb 3 Uhr im „Bäckerhof“ öffentliche Versammlung mit Vortrag des Gen. P. Kappes-Karlsruhe über das Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Landtagsabende. Gen. Trinks-Karlsruhe spricht.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 4 Uhr im Volkshaus öffentliche Versammlung. Gen. P. Kappes-Karlsruhe spricht über das Thema: Der Arbeiterpartei und seine Stellung zur Partei.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags halb 3 Uhr im „Bäckerhof“ öffentliche Versammlung mit Vortrag des Gen. P. Kappes-Karlsruhe über das Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Landtagsabende. Gen. Trinks-Karlsruhe spricht.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 4 Uhr im Volkshaus öffentliche Versammlung. Gen. P. Kappes-Karlsruhe spricht über das Thema: Der Arbeiterpartei und seine Stellung zur Partei.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags halb 3 Uhr im „Bäckerhof“ öffentliche Versammlung mit Vortrag des Gen. P. Kappes-Karlsruhe über das Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Landtagsabende. Gen. Trinks-Karlsruhe spricht.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 4 Uhr im Volkshaus öffentliche Versammlung. Gen. P. Kappes-Karlsruhe spricht über das Thema: Der Arbeiterpartei und seine Stellung zur Partei.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags halb 3 Uhr im „Bäckerhof“ öffentliche Versammlung mit Vortrag des Gen. P. Kappes-Karlsruhe über das Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Landtagsabende. Gen. Trinks-Karlsruhe spricht.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 4 Uhr im Volkshaus öffentliche Versammlung. Gen. P. Kappes-Karlsruhe spricht über das Thema: Der Arbeiterpartei und seine Stellung zur Partei.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags halb 3 Uhr im „Bäckerhof“ öffentliche Versammlung mit Vortrag des Gen. P. Kappes-Karlsruhe über das Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Landtagsabende. Gen. Trinks-Karlsruhe spricht.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 4 Uhr im Volkshaus öffentliche Versammlung. Gen. P. Kappes-Karlsruhe spricht über das Thema: Der Arbeiterpartei und seine Stellung zur Partei.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags halb 3 Uhr im „Bäckerhof“ öffentliche Versammlung mit Vortrag des Gen. P. Kappes-Karlsruhe über das Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Landtagsabende. Gen. Trinks-Karlsruhe spricht.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags 4 Uhr im Volkshaus öffentliche Versammlung. Gen. P. Kappes-Karlsruhe spricht über das Thema: Der Arbeiterpartei und seine Stellung zur Partei.

**Bruchsal, Amt Bruchsal:** Mittags halb 3 Uhr im „Bäckerhof“ öffentliche Versammlung mit Vortrag des Gen. P. Kappes-Karlsruhe über das Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

über das Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

**Bruchsal, Amt Karlsruhe:** Abends 7.30 Uhr spricht in der „Krone“ in einer öffentlichen Versammlung Gen. P. Kappes-Karlsruhe. Thema: „Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands.“

Beste Vorbereitung dieser Veranstaltungen ist selbstverständliche Voraussetzung! Genossen und Genossinnen, werbt für Massenbeim!

Am Sonntag, den 29. März, findet vormittags halb 10 Uhr im Festsaal des „Friedrichshof“ in Karlsruhe eine

### Kreiskonferenz

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht über Organisation und Agitation im Bezirk Mittelbaden. Referent: Gen. Trinks-Karlsruhe.
  2. Wahl des Unterbezirksvorstandes.
  3. Stellungnahme zu dem am 31. Mai in Leipzig stattfindenden Reichsparteitag.
  4. Wahl der Delegierten hierzu.
- Der Delegationsmodus ist folgender:  
Mittelbadische bis 100 Mitglieder entsenden 1 Delegierten  
Mittelbadische bis 250 Mitglieder entsenden 2 Delegierte  
Mittelbadische bis 500 Mitglieder entsenden 3 Delegierte  
und für je weitere 500 Mitglieder 1 Delegierten.
- Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird erwartet, daß die Konferenz möglichst von allen Ortsvereinen besucht wird.
- Das Parteisekretariat.

### An die Parteivereine des Agitationsbezirks Mittelbaden!

Werte Genossen! Auf Grund eines Beschlusses des Zentralparteiverbandes muß bis zum 1. April 1931 in jedem Ortsverein eine geeignete Persönlichkeit als

### Literaturvertrauensmann

gewählt sein. Es dürfte zweckmäßig sein, mit dieser Aufgabe diejenigen Genossen zu betrauen, die in den vergangenen Monaten bereits erfolgreich sich dem Literaturvertrieb gewidmet haben. Nach der offiziellen Aufforderung des Landesverbandes Baden (Mittelteilungsblatt Nr. 1, Februar 1931) fordern auch wir hiermit sämtliche Ortsvereine des Agitationsbezirks Mittelbaden auf, die Wahl des Literaturvertrauensmannes umgehend vorzunehmen und die gewählte Persönlichkeit der Volksfreund-Buchhandlung, Karlsruhe (Baden), Waldstr. 28, zu melden. Weitere Mitteilungen ergeben alsdann von dort.

Karlsruhe (Baden), 4. Februar 1931.

Volksfreund-Buchhandlung: Parteisekretariat der SPD: Adolf Hartmeyer. Trinks.

### Aus der Stadt Durlach

**Aus der Stadtratsung vom 18. März**  
Die Beifür von Kohlen nach den hiesigen öffentlichen Gebäuden für das Rechnungsjahr 1931 wird vergeben. — Zwei ältere Werke beim hiesigen Fuhrpark sollen durch jüngere (Kappen) ersetzt werden. — Wegen Neufestlegung des Wasserzinses werden nächste Verhandlungen in den einzelnen Fraktionen geführt. — Dem Gemeindevorstand wird zur Durchführung der Vernehmungen des Deutschen Handwerks ein Beitrag zur Verfügung gestellt. — Dem Gemeindevorstand wird zur Beschaffung von Schülerpreisen ein Geldbetrag bewilligt. — Verschiedene Gesuche um Nachlass, Ermäßigung und Stundung von Steuern und Gehaltsanteilen werden verabschiedet. — Die Zahl der Erwerbslosen beträgt 1942, d. h. eine Verminderung gegenüber der letzten Woche um 28. Der ärztliche Schlichtungsausschuss wird neu zusammengesetzt und als Vorsitzender Arbeitsamtsdirektor Neumann-Karlsruhe bestimmt. — Ueber einen von den Nationalsozialisten eingelegten Antrag, die Stadtgemeinde solle ihre Mitgliedschaft beim Konsumverein zurück-

ziehen, wird zur Tagesordnung übergegangen. — Ein gegen einen Erwerbslosen gefellter Antrag auf Unklage wegen Hausfriedensbruch wird in der Reihe erledigt, daß der betr. Erwerbslose den betr. Beamten, in dessen Refort er randalferte, um Entschuldigung bitte.

Unseren Herrn Nationalsozialisten hat es anscheinend der Konsumverein angefallen. Schon im Monat Januar hat sich der Führer ein niedliches Denunziationsgesuch an den „marxistischen“ Konsumverein geleistet, weil derselbe zu einer Zeit, als die Stadtgemeinde noch nicht Mitglied war, Lebensmittel für das hiesige Krankenhaus geliefert hatte, mit dem Erfolg, daß das Finanzamt Erhebungen machen ließ usw. Wenn also der Konsumverein etwa höhere Umlagesteuern bezahlen muß und seine Mitglieder dadurch irgendwie gelüßt sind, können sie sich, insbesondere aber diejenigen, die Nationalsozialisten sind oder nationalsozialistisch gewährt haben, bei den Nationalsozialisten bedanken. Wie wir hören, soll der Uebergang zur Tagesordnung mit knapper Mehrheit angenommen worden sein. Es wäre nun folgende Feststellung interessant: Sind unter den für Austritt Stimmenden a. B. auch Landwirtschaft treibende Stadtratsmitglieder, die etwa dem landwirtschaftlichen Konsumverein angehören? Und würden diese Herren auch für Austritt der Stadtgemeinde aus diesem Konsumverein eintreten, wenn die Stadtdirektion demselben etwa angehören würde, was wir nicht wissen. Wir sind überzeugt, sie würden dies nicht tun mit der Begründung, daß der Stadtgemeinde aus ihrer Zugehörigkeit bei ihrem großen landwirtschaftlichen Grundbesitz bestimmte Vorteile erwachsen. Aber beim „marxistischen“ Konsumverein, wo dieselben Gründe in Frage kommen, und der in Wirklichkeit als politisch neutrale Organisation Mitglieder aus allen Parteilagern umfaßt. Ja, Bauer, ist die Sache etwas anders? Daß die Nationalsozialisten in ihrem blinden Haß gegen alles, was irgendwie nach Arbeiterbewegung riecht, sich diesen Vulgarakt leisten, wundert uns weiter nicht, haben sie doch in ihrem Extrem von links außen ein „bewährtes Vorbild“.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Durlach**




Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Durlach. Am Samstag, den 22. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal zur „Traube“.

### Auskünfte der Redaktion

**A. E. Altsiedlung.** Bevor sich der betreffende Witwer wieder verheiratet, muß er die Erbangelegenheit mit den Kindern in Ordnung bringen. Sind die Kinder minderjährig, so verweisen Sie den Waisenrat oder das Vormundschaftsgericht auf die Absicht des Vaters.

**G. A. Kürnbach.** 1. Es spielt keine Rolle, ob der Vater oder ein Kind Erwerbslosenunterstützung bezieht. 2. In welcher Ertragsverteilung sich Kürnbach befindet, erfahren Sie am besten beim dortigen Bürgermeisteramt.

**F. A.** Die Landesstrafsteuer beträgt 10 Prozent von der Lohnsteuer. Wie hoch die Ortsstrafsteuer in Ihrem Heimatort ist, wissen wir nicht.

**H. 71.** 1. Gen. E. und Gen. R. sind ungefähr 38 Jahre alt. 2. Der große Saal etwa 2000, der kleine Saal etwa 900.

**H. 100.** Die Altersrente kann in Anrechnung gebracht werden. Wie hoch sie sich jedoch beläuft, entzieht sich unserer Kenntnis.

**H. 1.** Der Austritt hat auf dem Bezirkamt zu erfolgen. Alles nähere erfahren Sie dort. 2. Jedes Jahr wird der Steuerfuß festgelegt, nach dem sich die Steuer richtet. Bei Wenigereinnahme kann eventuell ein Nachtrag in Frage kommen. An und für sich ist eine Umlage nicht statthaft. 3. Zwei Jahre einschließlich des Austrittsjahres. 4. Nein.

**H. B.** Wenden Sie sich an Herrn E. Mebne, Karlsruhe, Ruppurter Straße Nr. 98, 2. Stock.

**H. S.** Sehen Sie sich mit einer Schiffahrtsgesellschaft in Verbindung a. B. mit der Norddeutschen Lloyd in Bremen oder Hamburg—Amerika-Linie, Hamburg.

**Sonnenland.** Eine derartige Organisation ist uns in Karlsruhe nicht bekannt.

### Aus dem Gerichtssaal

**Bürkle fest Berufung ein.** Der am vergangenen Samstag zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilte Bankier Otto Bürkle hat ohne Fühlungnahme mit seinem Verteidiger gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Dem vorteilhaften Kauf zum Zwecke Klient Schneyer's Propaganda-Ecke Spezial-Abteilung für gute Herren-Kleidung Karlsruh. — Nähe Ludwigplatz

Der beste Schutz geg. Grippe u. Schnupfen ist **Künzels AKA-FLUID** der große Wohltäter der Menschheit. — Siehen Sie einen Versuch. Einige Tropfen am Morgen genügen. Reines Naturprodukt, hat keinen Nachgeschmack. Drageen und Retorten. 2. Friedl, Karlsruhe, Adlerstraße. Künzels, biologisches Laboratorium, Karlsruhe.

**Möbl. Zimmer** mit 1 od. 2 Betten sofort zu vermieten. 3389 Marktgrabenstr. 40, 2.

**Möbl. Zimmer** mit 1 od. 2 Betten sofort zu vermieten. Marktgrabenstr. 40, 2.

**IN JEDE ARBEITERBIBLIOTHEK GEHÖRT**

**A. Sigrist** Soeben erschienen **DAS BUCH VOM BAUEN** Großformat • Reich illustriert • 212 Seiten

Ein Versuch, wohl der erste seiner Art, die gegenwärtigen Umwälzungen im Bauen zu verstehen. Auf Grund sozialistischer Betrachtungsweise. Gezeigt wird das Doppelgesicht der neuen Baukunst, die gleichermaßen im Dienste der schwärzkapitalistischen Groß-Bourgeoisie wie des Proletariats und seiner Organisationen steht — also denjenigen beiden Gesellschaftsklassen, zwischen denen der geschichtliche Endkampf auszufechten sein wird.

Preis 4.80 Mk. Für Mitglieder Sonderpreis

Verlag **DER BUCHERKREIS S. M.** Berlin SW 61 • Belle-Alliance-Platz 7

Zu beziehen durch: **Volksfreund - Buchhandlung** Waldstr. 28 Fernsprecher 7020 7021

**Frühjahrs-Neuheiten**

Sie finden bei uns eine fast unerschöpfliche Auswahl der ausgesuchtesten und schönsten Stoffe aus den ersten Fabriken, welche wir unter Ausnutzung aller Vorteile des Groß-einkaufs einkaufen und Ihnen deshalb besonders billig anbieten können.

Seiden- und Kunstseidenstoffe	Pastellfarbige Kleider-Stoffe
Tulle de sole . . . . . 3.90	Reinw. Tweed, pastellfarb. . . . . 3.10
Olympia, Wolle mit Kunstseide . . . . . 6.75	Tweed Georgette . . . . . 3.50
Crêpe de Chine, bedr., reine Seide . . . . . 4.50	Wollmarquissette carré . . . . . 9.50
Crêpe marocaine, ganz schwere Ware . . . . . 8.50	Mantelstoffe Diagonal und Noppen . . . . . 5.25
Kunstseide-Volle . . . . . 4.00	Tweed Bouclé, für Komplet . . . . . 6.35
Georgette Piquée . . . . . 6.75	Kammgarn rayé, für Tailor-Kostüme . . . . . 6.80

**Leipheimer & Mende**



# Reform des Teuerungszindex

### Ein dringliches Gebot

Die Reichszindexzahl für die Lebenshaltungskosten ist sich aus den Kosten der Ernährung, der Wohnung, der Heizung und Beleuchtung, der Bekleidung und des sonstigen Bedarfs zusammen. Als Grundlage der Indexberechnung dienen die Kosten des vierwöchigen Bedarfs einer fünfköpfigen Arbeiterfamilie, die zweimal im Monat in 72 verschiedenen Gemeinden festgestellt und zum Ausgangsergebnis (1913/14 = 100) in Beziehung gesetzt werden.

Der Index der Lebenshaltungskosten ist oft kritisiert worden. Besonders die Vertreter der Arbeiterschaft haben auf die Mängel der Berechnungsgrundlage hingewiesen und verlangt, daß das Verbrauchsschema der Teuerungszahl dem wirklichen Verbrauch einer Arbeiterfamilie angepaßt wird. Das Statistische Reichsamt hat sich unter Druck dieser Kritik entschlossen, die Grundlage der Indexberechnung zu reformieren.

Der Lebenshaltungszindex hat trotz zahlreicher Mängel in der Vergangenheit eine wichtige Rolle gespielt. Mit seiner Hilfe sind nicht nur Berechnungen der Kaufkraft vorgenommen worden, sondern die Gemeindefinanzen haben die Indexzahl in Ermangelung besserer Unterlagen auch zur Begründung ihrer Lohnforderungen herangezogen müssen. Der Index hat diesen Anforderungen nie ganz entsprochen und besonders in den letzten Jahren, nachdem die Ergebnisse der amtlichen Erhebung von Haushaltsrechnungen von 1927/28 bekannt geworden waren und auch gewerkschaftliche Organisationen Untersuchungen über den Haushaltsverbrauch angestellt hatten, ist die Unzulänglichkeit der amtlichen Teuerungszahl immer deutlicher geworden.

Die bisherige Indexgrundlage lehnt sich an die Feststellungen der letzten amtlichen Vorkriegsstatistik des Haushaltsverbrauchs vom Jahre 1907 an. Die Ergebnisse der amtlichen Statistik vom Jahre 1927/28 haben aber gezeigt, daß sich die Konsumgewohnheiten der Arbeiterhaushaltungen innerhalb der beiden letzten Jahrzehnte zum Teil grundlegend geändert haben. Auch die Untersuchungen, die von gewerkschaftlicher Seite vorgenommen worden sind, bestätigen die Wandlungen, die sich in der Struktur des Haushaltsverbrauchs vollzogen haben, in weitgehendem Maße.

Wie nachhaltig diese Veränderungen sind, zeigt die nachstehende Gegenüberstellung der Größenordnung des Haushaltsverbrauchs, die der Indexberechnung zugrunde liegt, und der Gliederung der Haushaltsausgaben, die die amtliche Erhebung von 1927/28 ergeben hat. (Da bei der Indexberechnung Steuern, soziale Abgaben und Erbschaften nicht berücksichtigt werden, sind diese Ausgaben in der zweiten Zahlenreihe ausgeklammert worden.)

Grundlage der Indexberechnung	Ergebnis der Statistik von 1927/28 für Arbeiterhaushalt.
Ernährung	54,8
Wohnung	20,4
Heizung und Beleuchtung	5,5
Bekleidung	10,5
Sonstiger Bedarf	9,8
Gesamtausgaben	100,0

Die Größenordnung der Indexgrundlage entspricht also keineswegs mehr den tatsächlichen Verbrauchsverhältnissen. Ein Vergleich der beiden Zahlenreihen ergibt, daß die Ausgaben für Ernährung, Wohnung und Heizung und Beleuchtung, die unterdurchschnittlich im Preise gestiegen sind, härter zur Geltung gebracht und die Bekleidungs- und sonstigen Ausgaben und die Ausgaben für den sonstigen Bedarf, die im Vergleich mit der Vorkriegszeit weitaus härter gestiegen sind, vernachlässigt werden. Weiter ist zu berücksichtigen, daß die fünfköpfige Familie heute nicht mehr dem Durchschnitt der Familiengröße entspricht, die die Volkszählung von 1925 mit 3,9 Köpfe für die Arbeiterfamilie feststellt hat. Es muß also bei der Aufstellung des Verbrauchsschemas für die Ernährung auf diesen Umstand Rücksicht genommen werden. Außerdem muß daran gedacht werden, daß sich die Ernährungsgewohnheiten der Haushaltungen geändert haben; vor allem wären also auch Obst und Süßfrüchte, die bisher fehlten, in die Ernährungszahl aufzunehmen.

Bei den Ausgaben für die Wohnung ist den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, daß nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes 14 Prozent der deutschen Bevölkerung in Neubauwohnungen wohnen, also erheblich höhere Mieten aufwenden haben, und daß weiterhin infolge der Wohnungsnot viele Familien gezwungen sind, Altimwohnungen zu hohen Mietfällen abzumieten. Schließlich müßten aber auch die Kosten für Einrichtung und Instandhaltung der Wohnung (nach der amtlichen Statistik 3,9 Prozent der Gesamtausgaben) Berücksichtigung finden. Der amerikanische Lebenshaltungszindex gesteht der Familie 5 Prozent der Gesamtausgaben für Wohnungseinrichtung und Wohnungsinstandhaltung zu.

Auch der Bekleidungsbedarf muß den größer gewordenen Ansprüchen und der veränderten Bedarfsrichtung angepaßt werden. Die Bedarfsgegenstände, die der jetzigen Indexberechnung zugrunde liegen (z. B. Frauenrad, Frauenstiefel), existieren vielfach nur noch dem Namen nach.

Besonders reformbedürftig ist aber das Schema der Gegenstände und Kosten des sonstigen Bedarfs. Dort müssen alle die Ausgaben, die die Familie über die Deckung des Lebensbedarfs hinaus noch hat, berücksichtigt werden. Die Haushaltsrechnungen von 1927/28 geben Aufschluß darüber, welche Summen eine Arbeiterfamilie für Körper- und Gesundheitspflege, für Sport und Radio, für Theater und Konzertbesuch, für Ausflüge, Reisen und dergleichen aufwendet.

Es soll nicht verkantet werden, daß es schwierig ist, eine Indexzahl zu schaffen, die allen Anforderungen entspricht. Wenn aber die Indexgrundlage weiter wie bisher die Kosten der Lebenshaltung einer Arbeiterfamilie umfassen soll, dann ist es unerlässlich, daß nach Möglichkeit auch alle Kosten der Lebenshaltung eine entsprechende Berücksichtigung finden. Deshalb geht es nicht an, daß solche wichtigen Ausgaben, wie Steuern, Versicherungs- und Verbandsbeiträge, die für eine Arbeiterfamilie ein Viertel der gesamten Haushaltsausgaben ausmachen, überhaupt nicht erfasst werden.

Die Arbeitnehmer haben ein außerordentliches Interesse daran, daß die beschriebene Reform der Grundlage der Indexberechnung so gründlich wie möglich vorgenommen wird, denn sie haben mit der bisherigen Indexzahl in mancher Beziehung schlechte Erfahrungen gemacht.

## Gemeindepolitik

### Gemeinderatsbeschlüsse

**Bergshausen (Sitzung vom 13. März)**  
Eine Schätzung betr. Kapitalaufnahme wurde vollzogen. Von dem Termin (20. 3.) in Sachen Eber wird Kenntnis genommen, desgleichen von der Ueberweisung von 2770 M. seitens der Bezirksparatasse Durlach an die Gemeinde Bergshausen (dies zur bevorstehenden Kenntnis der Gegner von der Zusammenlegung bzw. Verschmelzung anderer Gemeindeparatassen mit der Starke Durlach). Obiger Betrag soll zur Durchführung bzw. Ausdehnung der begonnenen Hofkammerarbeiten verwendet werden. Einem Gesuch betr. Nachlaß der Gebäudensteuer wurde stattgegeben. Die Löhne für das kommende Geschäftsjahr wurden neu festgesetzt (bisheriger ortsbühlicher Tagelohn 75 Pfa., ab 1. 4. 31 70 Pfa.). Die auf dem Weg der produktiven Erwerbslosenfürsorge nummehr kultivierte Lehmgrube soll ihrer Bestimmung übergeben werden und zwar nachteilige Ueberlassung von Gartengelände an Interessenten, welche sich im Lauf der Woche auf dem Bürgermeisteramt werden können.

**Gondelsheim (Sitzung vom 15. März)**  
Das Steinführen vom Lohrsteinsbruch nach den Feldwegen wurde vor einiger Zeit vergeben und am 20. März zu RM. 250. Da der Gemeinderat jedoch feststellte, daß mit RM. 2.— pro Jahre RM. 10.— bis 12.— RM. verdient werden können, hat er nun den Preis auf RM. 2.— herabgesetzt. Schwanenwirt Sch. und einige Landwirte erhoben Einspruch gegen die Preisherabsetzung, der Gemeinderat blieb jedoch auf seinem Beschluß bestehen. — Gemeinderat Röh sagte zum Ratsherrn M., der Schwanenwirt wisse alles, was im Gemeinderat behandelt und besprochen wird. Sch. gab jedoch die Erklärung ab, daß über Verhandlungen von Gemeinderatsmitgliedern bei ihm nichts, berichtet werde. Da Gemeinderat B. am meisten im Schwanen verkehrt, wollte Scheints der Antizionist Röh dem Gemeinderat B. eins auswaschen. Er versuchte, sich mit fadenhörnigen Gründen aus der Patzche zu ziehen. Es nützte ihm jedoch nichts. — Nach Erledigung verschiedener formeller Gemeindefragen hat die Sitzung beendet.

Bei dieser Gelegenheit sei dem Gemeinderat Röh geraten, seine Sehe gegen Gemeinderat Bolmer klären zu lassen. Wenn einige Arbeiter eine Zeitlang Arbeit im Gemeindefeld erhalten haben, so ist dies in erster Linie das Verdienst der Sozialdemo-

tratie, und nicht des Gemeinderats Röh. Sollte letzterer jedoch die Bekämpfung bei der Arbeiterschaft nicht einstellen, so werden wir uns zu Gegenmaßnahmen veranlaßt sehen.

**Gengenbach (Sitzung vom 11. März)**  
Mehrere Stundungsgesuche wurden verabschiedet. Für rückständige Zahlungen, die erst nach dem 1. Mai beglichen werden, muß von diesem Zeitpunkt ab Zinsen (6 Prozent) verlangt werden. Zur Fortsetzung der Drucklegung der Geschichte Gengenbachs von Dr. Kauer wird die Gemeinderat nimmt davon Kenntnis, daß die Reichseinkommensteueranteile der Gemeinden vom Reich allgemein gekürzt wurden. Zur weltlichen Primisfeier wird die Lehmgrube am 22. ds. Mts. unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Pachtpreis für die Lehmgrube wurde festgesetzt. Von dem Kassenstand auf 1. März 1931 wurde Kenntnis gegeben.



# Osterhase

mit seinem besonders feinen Gehör hat von unserer großen Veranstaltung früher als andere etwas erfahren. Er machte sich auf seine linken Beine, eilte zu uns und sicherte sich einen unserer schönsten Frühjahrs-Mäntel. Nachdem unsere Vorbereitungen nummehr beendet sind, geben wir hierdurch öffentlich bekannt, daß der große

## Mantel-Verkauf

am 21. März beginnt und bis 28. März dauert.

Der Verkauf vollzieht sich in 4 Preisgruppen

- Gruppe I: 30.-
- Gruppe II: 45.-
- Gruppe III: 65.-
- Gruppe IV: 85.-

Mäntel, wie wir sie zu diesen Preisen bringen, sind eine Seltenheit. Sehen Sie sich auf jeden Fall unsere Fenster an.

# Stern & Co.

74 Kaiserstraße 74  
Das größte Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung

**h. Fräulein Grete**  
— Sie heiraten! —  
Tja — mein Otto hat in der Preuß.-Südd. STAATS-LOTTERIE gewonnen. — Kaufen Sie sich doch auch ein Los. Die Ziehung der 1. Klasse ist am 20. und 21. APRIL. GLÜCKSLOSE hat **GOLDFARB** STAATLICHE LOTTERIE-EINNAHME KARLSRUHE · KAISERSTRASSE 101

**Einladung zur Filmvorführung**  
„Ein Gang durch die Maggi-Putzwirtschaft u. die Maggi-Werke in Singen am Hohentwiel“  
am Samstag, dem 21. März 1931, abends 8 Uhr, im großen Saal  
„Zu den drei Linden“  
Kar.-sr.-Mühburg, Rheinstr. 14  
Der Film zeigt eindrucksvolle Bilder aus einer großen deutschen Nahrungsmittelfabrik, ihrer ausgedehnten Landwirtschaft sowie verschiedenen interessanten Nebenbetrieben.  
Eintritt frei! Gratis-Kostproben!  
Samstag nachmittags um 3 Uhr Vorführung für Schüler.

**Wetterer Eier-Abschlag**  
Frische Sied-Eier 10 Stück 68  
Große Sied-Eier 10 Stück 88  
10 Stück . . . 99  
Deutsche Adler-Eier 10 Stück 1.08  
10 Stück . . . 1.28  
Deutsche Enteneier 70 gr schwer 10 Stück 1.18  
Eier-Handelsgeß.  
Genger & Co.  
Kaiserstr. 14 b u. Fil. Kaiserstr. 172  
Telefon 6348  
Lieferer: Fr. Hs.

**Mietervereinigung K'ruhe (e.V.)**  
Geschäftsstelle: (nur L. Briefk. Karte) Baumhofstr. 22, Ost. IV.  
**Gaggenauer Anzeigen**  
Konzert der Stadtkapelle.  
Die Stadtkapelle Gaggenau veranstaltet am Sonntag, den 22. ds. Mts., vorm. von 11 bis 12 Uhr anlässlich der Konfirmation ein Konzert vor der evangelischen Kirche, wozu die Einwohner hiermit höflich eingeladen werden.  
Gaggenau, den 19. März 1931.  
Der Bürgermeister: Schneider.

**Preise die Sie suchen!**  
Kratz Waldstraße 41  
Bekannt für Qualität und Preiswürdigkeit

**Deutscher Freidenkerverband**  
Erisgruppe Gaggenau  
**Öffentlicher Vortrag**  
in Gaggenau, Gumbinnenhalle, 8 Uhr abends  
Erlaube Micher-Sagan Bericht über Deutsche Kultur-Revolution von 1910-1931.  
Inhaltsbeitrag 20 Pfg., Erwerbsteife 10 Pfg.  
Zahlreicher Besuch erbeten!  
**Arbeiter!** Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen stets die Interessen dieser Zeitung!



# Die lateinischen Schwestern

## Italienisch-französische Kolonialverhandlungen

Mit dem französisch-italienischen Flottenabkommen wurde zugleich die psychologische Grundlage für neue Verhandlungen über einen Kolonialausgleich zwischen Frankreich und Italien geschaffen. Diese Besprechungen ebenfalls beendet, dann will man zum Abschluss eines französisch-italienischen Freundschaftsvertrages kommen.

Zwischen haben die Verhandlungen über den Kolonialausgleich zwischen Frankreich und Italien in Rom begonnen. Die französische Regierung hat ihren römischen Botschafter beauftragt, im Verlauf der Besprechungen für eine Regelung der Südgrenze Libyens zu sorgen und ferner hinsichtlich der Frage Tunis sein Augenmerk darauf zu richten, daß die dort abzuverhandelnden Nachkommen der eingewanderten Italiener die französische Staatsangehörigkeit erhalten. Von italienischer Seite gehen die Ansprüche sehr viel weiter.

Die große Frage bleibt nun, wieviel Italien eigentlich verlangen wird. In Frankreich fürchtet man, es könnte seinen Machtbereich bis zum innerafrikanischen Tschadsee ausdehnen wollen. Durch die jüngst erfolgte Eroberung der Dose Kaira ist es auf dem Weg dazu. Eine derartige ungeheure Erweiterung seines afrikanischen Machtbereichs würde die Zerstückung des französischen Weltreiches bedeuten. Da Frankreich darauf nicht eingehen beabsichtigt, wollte es von Anfang an die Verhandlungen auf die Südgrenze Libyens und die Tunisfrage beschränken. Aber Italien verlangt zwar sehr viel mehr, um überhaupt etwas Günstiges zu erreichen. Nur daß man nicht annehmen, daß es seinen Anspruch auf Kolonialmandate, den es laut genug erhoben hat, fallen läßt. Frankreich wird, wie schon jetzt klar ist, alles versuchen, um die vielen großen Kolonialansprüche Italiens mit Geld abzukaufen. Man kennt die materiellen Misse Italiens, die schon zur Nachkriegszeit in der Flottenfrage genötigt haben. Man weiß, daß Italien etwa acht Milliarden Lire braucht, um die im Herbst fälligen Ver-

pflichtungen der neunjährigen Anleihe zu bezahlen. Von diesen Dingen spricht man nicht offen. Aber sie werden eine wichtige Rolle spielen.

Die italienische Presse, die sich noch vor zwei Wochen wild antifranzösisch abgedreht, ist fast über Nacht wieder umgeschwenkt. Jetzt steht das alte Thema der „Solidarität zwischen den beiden lateinischen Schwestern“ wieder in Ehren. Vorbei das Koteltieren mit Berlin und mit Moskau, vorbei das Lohngelächter zu Gumpen der Revision der unhaltbaren Friedensverträge, vorbei das Lobpreisen des „erwachenden nationalen Deutschland“. Schon ver-

trätet der Popolo d'Italia die deutschen Nationalisten auf spätere Zeiten. Dafür wird Stimmung gemacht für gegenseitige Besuche der französischen und der italienischen Flotte und man spricht bereits von einer baldigen Begegnung zwischen den beiden Staatsoberhäuptern König Victor Emanuel und Präsident Doumergue.

Dieser völligen Umkehrung hat die durch das Eingreifen Englands herbeigeführte Flotteneinigung zwischen Frankreich und Italien bewirkt. Die italienische Presse, die keine eigene Meinung hat, sondern nur die Direktiven Mussolinis slavisch befolgt, kann sich diesen Frontwechsel viel leichter leisten als die Presse jeden anderen Landes. Inbesseren sind unsere Nationalisten sprachlos. Noch vor drei Monaten jandte Mussolini eine offizielle Festschickensordnung zum Stahlhelmtreffen in Koblenz. Wenige Wochen danach unternahm als Gegenbesuch eine Stahlhelmedelegation eine Pilgerfahrt nach Rom und Mailand zum „Duce“, zum Graßmal des unbekannteren italienischen Soldaten, zum Popolo d'Italia, so würdevoll, daß der Reichspräsident von Hindenburg als Ehrenprotector des Stahlhelms sein Mißfallen darüber verlaublich lieh. Und nun sollte dieser Traum bereits verfliegen sein? Unsere Stillen und Eugenberger können das gar nicht fassen.

Diese Ernüchterung und dieses Erlöschen ist nur ein Beweis mehr für die grenzenlose außenpolitische Naivität und Ignoranz der Nationalsozialisten und Deutschnationalen. Wir haben von der ersten Stunde an vor den Illusionen gewarnt, die unsere Schwarz-Weiß-Koten an das faschistische Liebeswerben um Deutschland knüpfen. Immer wieder haben wir betont, daß es sich dabei nur um einen rein egoistischen Versuch des faschistischen Italiens handelte, Deutschland als Sturmböck gegen Frankreich zu mißbrauchen, um von Frankreich Konzessionen zu erlangen. Aber die Stiller, Eugenberger, Sedts und Konforten nahmen die faschistischen Lobbudeln für bare Münzen und haben schon im Geiste das neue Bündnis — im Osten durch Rußland erweitert — mit dem man Frankreich (und Polen) siegreich würde schlagen können. Nun ist die Enttäuschung da.

### Starke Zunahme der Arbeitslosigkeit in England

London, 19. März. Die Zahl der Arbeitslosen erreichte am 9. März 2 691 737 Personen, d. h. 57 163 Arbeitslose mehr als in der Vormoche und 1 127 830 mehr als im Vorjahre.



# Strümpfe von Burchard

Strümpfe von Burchard — seit langem ein Begriff — denn unsere Strumpfteilungen waren immer bemüht, ihre Leistungen zu verbessern.

### Zum Frühjahr

soll Ihnen dieses Strumpf-Spezialangebot ein Führer sein. Jeder Artikel ist sorgfältig geprüft.

Strümpfe von Burchard — die beste Garantie für Sie!

### Damen-Strümpfe

- Mako und Flor**
- Echt Mako ..... -48
- Echt Mako schwere Strapazier-Qualität ..... -90
- Seiden-Mako mit Doppelstich und Hochferse, eleganter Gebrauchstrumpf ..... 1.70
- Seidenflor mit 4facher Sohle, gut u. elegant ..... -90, -75
- Künstliche Waschseide**
- Künstl. Waschseide „Spezial“ feinmaschig ..... -90
- Burchard's „Famos“ mit 4facher Sohle und Hochferse ..... 1.90
- Burchard's „1001 Gold“ der elegante Strumpf ..... 2.45
- Kunstseide plattiert**
- Kunstseide plattiert mit Baumwolle ..... -78
- Flor mit künstlicher Waschseide, 4fache Sohle, elegant und dauerhaft ..... 1.90
- Burchard's „Spezial“ etwas besonders Gutes ..... 2.45
- Außen K'seide, innen Wolle** gut verstärkt ..... 2.20
- Reine Wolle**
- Schwerer Qualitätsstrumpf ..... 1.70
- Kaschmirwolle ..... 2.35

### Herren-Socken

- gewebt**
- Baumwolle gemustert ..... -50
- Baumwolle mit Kunstseide, gemustert ..... -90, -80
- Baumwolle mit Kunstseide, 4fache Sohle ..... -70
- Echt Mako uni ..... -80
- „Mako Perle“ uni ..... 1.50
- Flor mit Kunstseide, elegante Muster, mit 4facher Sohle ..... 1.35, 1.20
- Wolle mit Kunstseide ..... 1.40
- Schweißsocken grau beige und gemustert ..... -90, -80
- gestrickt**
- Baumwolle meliert ..... -45
- Reine Wolle grau ..... -50
- Wolle plattiert, grau ..... -60
- Reine Wolle kamelhaarartig ..... -65
- Sport-Strümpfe**
- Baumwolle uni, mit Laufmasche ..... -90
- Baumwolle moderne Sportmalangen ..... 1.40
- Baumwolle gemustert, für Knickerbocker ..... 1.90
- Wolle und Wolle mit Seide, für Knickerbocker ..... 1.90

Kinderstrümpfe	Wolle plattiert, in modernen Farben	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
		-60	-75	-90	1.05	1.20	1.35	1.50	1.65	1.80	1.95
Kinderstrümpfe	Baumwolle meliert	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
		-25	-30	-35	-40	-50	-55	-70	-70	-80	-80
Kinderstrümpfe	Baumwolle gestrickt	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
		-15	-20	-25	-30	-35	-40	-50	-60	-70	-80

**Resi** 2. Woche  
 Lichtspiele Waldstr. 30  
 Sonntag Einbrecher  
 in das Herz einer schönen kleinen Frau  
 Lilien Harvey, Willy Fritsch, Heinz Rühmann, R.A. Roberts  
 Ab Montag Georg Alexander  
 der charmanteste deutsche Lustspielarsteller — als Glückspilz von heute — der Liebling der Frauen — für den das  
**„Geld auf der Straße“** liegt

**PA-LI** Palast-Lichtspiele Herrenstr. 11, Tel. 2502  
 3<sup>00</sup> 4<sup>00</sup> 5<sup>00</sup> 6<sup>00</sup> Uhr  
 Der beispiellose Erfolg:  
**„CYANKALI“**  
 nur noch wenige Tage zu sehen!  
 Der erschütterndste, aktuellste, lebenswahrste Ton- und Sprechfilm unserer Zeit  
 Nach dem berühmten Bühnenstück von Dr. Friedrich Wolf-Stuttgart, dessen Kampf gegen den Paragraphen 218 jeden denkenden Menschen aufhorchen lassen muß.  
 Unser nächstes Programm:  
**Der Fall des Generalstabs-Oberst Redl**  
 Liebe u. Spionage. Warum Oesterreichs Armee gelchlagen wurde ..

**Union-Theater** Kaiserstr. 211, Telefon 7868  
 4<sup>00</sup> 5<sup>00</sup> 6<sup>00</sup> Uhr  
 Sonntag vormittag 11 Uhr:  
 Kulturfilm-Vorführung  
**Zwischen Skagerrak u. Jmatra.**  
 Der 2. Potemkin-Film . . . Potemkin auf Schonen  
**Der blaue Expres**  
 Ein Film aus dem Lande der aufgehenden Sonne, geladen mit dramatischer Spannung, durchpulst von glühender Leidenschaft, packend u. mit sich reißend in den ungeheuren Wirbel voll geschichtlich-geschehens.  
 Dazu im Beiprogramm:  
**Rivalen im Weltrekord**  
 Ein Sensations-Film von Autos und Liebe.  
 Gutschein: Jedem Abonnenten und Leser dieser Zeitung gewährt. Preisermäßigung! wir b. Abgabe dies. Gutscheins

**KAFFEE BAUER**  
 Heute Freitag, 16 Uhr nachmittags  
**Elite-Konzert**  
 der Kapelle Franz Oseneegg  
 Einlage:  
 Hejre Kati, für Violine . . Hubay  
 Solist: Kapellmeister Oseneegg  
 2419  
 20.30 Uhr abends  
**Operetten- u. Schlager-Abend**

**Billige Süßigkeiten!**  
 4 Ttl. a 100 g Vollmilch-Schokolad. „0.95  
 1 Pfd. 1a Ed-Schokolade „1.20  
 1 Pfd. Schokolade-Guts „0.80  
 Ferner empfehle ich:  
**Kaffee, Tee, Kakao**  
 sowie meine reichhaltigen  
**Ostergeschenke**  
 Schokoladenhaus  
**Otto Riegger, Durlach**  
 Einziges Spezial-Geschäft Hauptstr. 43



# Unsere Lebensmittel-Angebote Niedrige Preise! Gute Qualitäten! KNOPF

**Landleberwurst** . . . Pfund **78** ⚡  
**Westf. Mettwurst** . . . Pfund **1.50**  
**Hamb. Schweinesülz** 1/2 Pfd. **55** ⚡  
**Schlackwurst** . . . 1/4 Pfund **45** ⚡  
**Mettwurst** in Ringen . . . Pfund **1.35**  
**Plockwurst** . . . . . Pfund **1.35**  
**Kasseler Rippensteak** Pfd. **1.35**  
**Leber- u. Griebenwürste**  
 Einheitspreis . . . . . Stück **40** ⚡

**Feinste Oldenburger Markenbutter** . . . Pfund **1.68**  
**Allg. Molkereibutter** . . . Pfund **1.60**  
**Frische Landbutter** . . . Pfund **1.30**  
**Frische Eier**  
 10 Stück **95** ⚡ 10 Stück **78** ⚡  
**Harzer Käsechen** Rolle 6 Stück **15** ⚡  
**Mainzer Handkäse** 6 Stück **25** ⚡  
**Stangenkäse** im Ganzen Pfd. **40** ⚡

**„Helvetia“-Gerichte:**  
**Kartoffeln** gedämpft, in pikanter Gulasch-Sauce, 1 kg-Dose **65** ⚡  
**Bohnen und Kartoffeln** in brauner Sauce, 1 kg-Dose **65** ⚡  
**Kartoffel-Gulasch** mit Rindfleisch, 1 kg-Dose **75** ⚡  
**Donau-Bohnen** mit Speck, 1 kg-Dose **1.00**  
**Salatöl** . . . . . Liter **57** ⚡  
**Tafelöl** . . . . . Liter **75** ⚡  
**Feinstes Majonaisseöl** Liter **90** ⚡

**Gebrannter Kaffee** . . . Pfund **1.95**  
**Misch-Kaffee** . . . . . Pfund **95** ⚡  
**Kalif. Pflaumen** . . . . . Pfund **35** ⚡  
**Mischobst** . . . . . Pfund **55** ⚡  
**Tafelreis** . . . . . 2 Pfund **35** ⚡  
**Linsen** . . . . . 2 Pfund **38** ⚡  
**Spaghetti** . . . . . Pfund **50** ⚡  
**Makkaroni** . . . . . Pfund **40** ⚡  
**Malzkaffee** . . . . . 1 Pfund-Paket **35** ⚡  
**Schellfische** im Ganzen Pfund **30** ⚡  
**Kabliau** im Ganzen . . . Pfund **28** ⚡  
**Kabliau-Filet** . . . . . Pfund **45** ⚡  
**Grüne Heringe** . . . . . 3 Pfund **50** ⚡

**Tarragona** . . . . . Liter **1.20**  
**Malaga** . . . . . Liter **1.30**  
**Rot- u. Weißwein** . . . Liter **65** ⚡  
**Himbeersaft** . . . . . 1/2 Liter **1.35**  
**Niersteiner Dornal** . . . Liter **1.10**  
**Junge Erbsen** . . . . . 1/2 Dose **55** ⚡  
**Gem. Gemüse** . . . . . 1/2 Dose **65** ⚡  
**Spargel-Abschnitte** 1/2 Dose **1.45**  
**Junge Erbsen** fein . . . 1/2 Dose **1.00**  
**Ananas** . . . . . Dose **1.25**  
**Gesalz. Schweinebacken**  
 ohne Knochen . . . . . Pfund **68** ⚡  
**Mageres Dürrfleisch** Pfd. **1.25**

## Tag des Buches 1931

In Verbindung mit der Frauensektion der S.P.D. Karlsruhe wird am **Montag, 23. März**, abends 8 Uhr im Klubzimmer des „Friedrichshof“ ein Bildungsabend stattfinden, der unter dem Thema

### Die Frau und das Buch

dem „Tag des Buches“ 1931 gewidmet ist.

**Referat: Genossin E. Stark**  
**Rezitationen: Gen. E.A. Joos**

Wir bitten die Genossinnen und Volkshausfreundinnen um zahlreichen Besuch, Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

**Volkshaus-Buchhandlung**  
 Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernruf 7020/21

## Volkshaus Zum Salmen

Schützenstraße 16 Sonntag, den 22. März 1931 **Sonderkonzert**  
 Kapelle Böhlinger Eintritt frei!

am Ludwigsplatz / Telefon 2019  
 Spezialausschank der Brauerei Sinne! Eigene Schlachtung Nebenzimmer noch einige Tage in der Woche frei!

Eintreffend und noch rollend die ersten **5 Waggons** schwere Bulgaren- u. Steirer **Neuprodukt** als **Oster-Eier 10 95** Stück

Wir möchten Ihnen dieses Jahr etwas Besonderes bieten Die Ware ist zum Einlegen geeignet. Verlangen Sie Preise für Mehrabnahme in unseren Filialen.

### Pfannkuch

Für Kranke und Genesende gibt es nicht Besseres, als unsere **Geflügelzuchteier** aus eigener Farm in hygienischer Pergamin-Packung dadurch geschützt gegen äußere Einflüsse

### Badisches Landes-Theater

Freitag, 20. März (Freitagabende) 7-9 und 10-12-1400

#### Liebesprobe

Chun Yang, die treue Tänzerin Ballet von Mozart Dirigent Schwarz

#### Josephslegende

Dramatische Darstellung v. M. Strauß Chorographie: Spitzmann

Freitag, 21. März (Freitagabende) 7-9 und 10-12-1400

#### Schrei er-Hobelbank

ein einhöckeriger Schaufelwagen

### Roth's Parkettputzöl

reinhalt schnell und mühelos Parkettböden und Linoleum

### Parkettbodenwische Marke „Blene“

Büffel- und Lohwölle Fußbodenlücke

### SONDERANGEBOTE

**Putzlücher** mit verstärkter Mitte Stück 38 Pfg. 3 Stück 1.10 Mk. 5% Rabatt!

### CARL ROTH DROGERIE

TELEFON 6180 6181

### Colosseum

Vom 16. März ab täglich 8 Uhr Die große Revue

Rougemont

le Chic de Paris mit Rougemont

### Allantik-Lichtspiele

Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor)

Nur bis einschließl. Montag das außergewöhnlich große Doppelschaulager-Programm

#### George Bancroft in Die Docks von New York

Ein ungewöhnlich fesselnder Abenteuer-Film aus der Unterwelt des dunklen Hafenviertels von New York. Spannend und hinführend bis in die kleinsten Szenen. — 8 Akte

#### Saxophon-Susi

in der Hauptrolle die reizende **Ann Ondra**. Ein tolles Lustspiel in 6 Akten. **Erstklassige Orchesterbesetzung**. Abends letzte Vorstellung 7-9 Uhr. **Jugendliche haben keinen Zutritt!**

### Zum Frühlingsanfang

biete ich Ihnen zu vorteilhaften Preisen an **Herren- und Damen-Konfektion**

Ich verkaufe **1. Gegen bar**  
**2. Auf 6 monatigen Kredit bei 1/6 Anzahlung.**

Besichtigen Sie unverbindlich mein reichhaltiges Lager Diskrete Bedienung

### Curt Trinks

Kreuzstr. 3, Ecke Zirkel

### Stählmachine!

verfärbt, noch neu, sowie Schreibmaschine

**Motorrad**, noch gut erhalt., 300-500 ccm, 400 bar zu kaufen gefußt, zu circa. um B. 300 im Volksfreundbüro

### Patenttrüste

hilft, jedes Maß, jede Reparatur 2975

Stielmel 63 Wilhelmstraße 63

### Qualitäts-Möbel

kauft man billig und gut bei **J. Kirmann** Herrenstraße 40.

### Swangs-Versteigerung

II V.T. 8/31

Am Zwangsversteigerer das Notariat II Karlsruhe am Dienstag, den 12. Mai 1931, vormittags 10 Uhr im Kaufhaus in Würzburg das von der Eigentümerin Ester Fritzer, geb. Schöberl, Ehefrau, Florentine geborene Klein in Würzburg aufgegeben und nunmehr herrenlos Grundstück auf Gemarkung Karlsruher Gemarkung 13, Flurstück 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000



### Kleine bad. Chronik

#### Weniger Legionärsanwärter

Rehl, 18. März. Der Zustrom von Fremdenlegionsanwärtern, die über die deutsch-französische Grenze nach Frankreich kommen wollen, ist in den letzten Wochen erfreulichem Maße bedeutend zurückgegangen. Im letzten Monat und in der ersten Hälfte des Monats März wurden nur noch 11 Kandidaten zurückgehalten. Dagegen macht sich in den letzten Wochen die steigende Arbeitslosigkeit im Innern Frankreichs durch den Versuch der Grenzüberbreitung polnischer und tschechischer Arbeiter, die bisher in Frankreich beschäftigt waren und arbeitslos wurden, besonders bemerkbar. Die Leute kommen einzeln oder in kleineren Trupps völlig mittellos an der Grenze an und wollen zu Fuß den Rückweg in ihre Heimatländer ausführen. Sie klagten mit Bitterkeit über Frankreich, wo man sie hilflos ihrem Schicksal überlasse, nachdem sie in ihrer Heimat zur Arbeitsleistung nach Frankreich verpflichtet und in Sammeltransporten dorthin gebracht worden waren. Die französischen Dienststellen würden eine Unterstützung für den Heimtransport ablehnen. Die deutschen Grenzbehörden verweigern, soweit diese Heimwanderer mittellos sind, den Grenzübertritt, damit nicht noch die stark angespannten deutschen Wohlfahrtsanstalten weiter belastet werden.

Mannheim. In der letzten Nacht hat sich ein lediger 27 Jahre alter Kottenmeister in einer Wohnung in der Redarstadt mit seiner Dienstmagd einen Schuss beibringt. Der Lebensmüde ist bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Vorangegangene Streitigkeiten mit seiner Frau sollen den Anlaß zur Tat gegeben haben.

Mannheim. Ein neunjähriger Volksschüler, der sich auf die Deichel eines Andäners gefest hatte, fielte während der Fahrt zu Boden, wobei ihm das linke Vorder- und Hinterrad des schwer beladenen Schlafensummers über den Leib ging. Der Junge wurde in lebensgefährlich verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Ein ähnlicher Fall hat sich an anderer Stelle zugegetragen und betrifft ein zehnjähriges Mädchen, das von vorne auf ein Personauto gesprungen war. Das Kind wurde zu Boden geschleudert und geriet unter den Wagen. Es erlitt einen Schädel- und Schlüsselbeinbruch. Sein Zustand ist bedenklich.

Genaußbach, Marktbericht. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 1,20-1,30 M das Pfund, Eier 9-11 M das Stück, Lard 25 bis 35, Blumenkohl 25-30, Spinat 35-40, Weißkohl 15, Rotkraut 15-20, Gelberüben 10-15, Rapskohl 25-30, Bohnensprossen 10 M.

Freiburg. Die Kosten des Bäckereiprozesses. In der Öffentlichkeit hört man sehr unterschiedliche Schätzungen über die Höhe der Gerichtskosten im Bäckereiprozess. Einleitend der Zeugengebühren betragen sie zusammen 1400 bis 1500 M. Sie würden wesentlich höher geworden sein, wenn von den 30 Zeugen nicht 12 auf die ihnen zuzurechnenden Gebühren verzichtet hätten. Die Kosten der Strafverbüßung werden später gesondert berechnet, in den oben angeführten 1400 bis 1500 M sind dieselben nicht enthalten.

Röhrenbach. Der Möbelfabrikant J. Langen, über dessen Möbelfabrik seinerzeit schon berichtet wurde, das sie seit Wochen stillliegt, während ihr Besitzer sich unbekanntem Orte aufhält, ist unter dem Verdacht des Betruges festgenommen worden. Inwieweit er ein Schweizer. Er wurde in das Donauesschiffahrtsamt eingewiesen.

Schönenbach, bei Großenhaußen. Hier brach im Anwesen des Landwirts Ernst Prag Feuer aus, das das Haus vollständig in Asche legte. Der Gebäudeschaden beträgt ungefähr 18 000 RM. Der Fabrikant hat 11 000 RM. Das Vieh konnte bis auf drei Kühe gerettet werden. Als Brandursache wird Kurzschluss vermutet. Bei den Rettungsarbeiten zog sich ein Einwohner schwere Brandwunden zu.

Säckingen. Donnerstag morgen ¼ 4 Uhr brach in dem dritten Stock des Wohnhauses des Arbeiters Mengesheimer in der Bafeler Straße Feuer aus. Da es noch frühzeitig gemeldet wurde, konnte es gelöscht werden. In der Nacht wurde der Mittelschloß gespart. Durch die Löscharbeiten wurde erheblicher Schaden angerichtet. Der Besitzer hatte das Haus erst vor kurzer Zeit von seinem Schwiegervater, einem 78 Jahre alten Mann, erworben. Der alte Mann bewohnte ein Manufakturzimmer in dem Teil des Hauses, wo der Brand entstanden war. Er sollte zum 1. April ausziehen. Als ihm von seinem Schwiegervater gekündigt worden war, bröckte er, das Haus in Brand zu setzen. Unternehmung ist eingeleitet.

Wersbach (Amt Schopfheim). Hier erkrankte sich der 36 Jahre alte Regimentsmeister Adolf Schmidt an einer Kurstüfterschwermöbne. Die Tat ist umso rätselhafter, als Schmidt ein neugierig eingeregnetes und gutgehendes Geschäft betrieb und er selbst ein rüchziger und humorvoller Mensch war, der auch im öffentlichen Leben regen Anteil nahm.

### Gewerkschaftliches

#### Schiedspruch für die Reichsbahn

Berlin, 20. März. (Fundbüro.) In dem Lohnstreit zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Eisenbahnergewerkschaften wurde am Donnerstagabend ein Schiedspruch gefällt, durch den die Lohnbezüge der Reichsbahnarbeiter um durchschnittlich 6 Prozent herabgesetzt werden. Die Abzüge verteilen sich in folgender Weise: Der Frauenzuschlag im Betrage von 3 Pfennigen fällt fort. Außerdem wird der Lohn in den Gruppen 1 bis 3 um 3 Pfennige, in den Lohngruppen 4 und 5 um 2 Pfennige und in den Lohngruppen 6 bis 8 um 1 Pfennig die Stunde gekürzt. Den Parteien wurde eine Erklärungsfrist bis Montag, 23. März, gesetzt.

#### Beendigung des Tarif- und Lohnstreites in der deutschen Schuhindustrie

Berlin, 18. März. Durch Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums wurde der Mindestlohn für einen männlichen Schuhfabrikarbeiter über 21 Jahre in Ostschlesien I von letzter 95 auf 90 Pf. herabgesetzt. Sämtliche tariflichen Zeitlöhne und Akkordlöhne werden entsprechend der Lohnreduktion beim Tariflohn um 5½ Prozent gekürzt. Die bisherige Starbeit der Bestimmungen über die Aenderung von Akkordlöhnen wird beibehalten und durch eine beweglich gehaltene Vorfrist ersetzt. Mit diesen Aenderungen wurde der Hauptvertrag bis 30. September 1932 verlängert, während das Lohnabkommen nur bis zum 30. September 1931 gilt. Da der Schiedspruch für beide Parteien als endgültig und sofort bindend erklärt wurde, ist damit der Tarif- und Lohnstreit in der Schuhindustrie, von dem ca. 100 000 Arbeiter betroffen waren, beendet.

#### Was wird in der Herrenkonfektion?

Manöververtrag und Lohnabkommen sind vom Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten zum 31. März aufseindigt. Die vor einigen Wochen stattgefundenen Parteiverhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Der Reichsarbeitsminister hat

## Eine geschäftstüchtige Freifrau

Man schreibt uns aus dem Rheinland:

Im mundernigsten Baden-Baden, in vornehmster Wohnlage, steht die feudale schloßartige Villa „Borghese“, historisch geworden durch Kaiser Wilhelm I. Ohne einen Pfennig in der Tasche, doch aber mit umso mehr Kurage, brachte es die Freifrau v. Scheltesheim aus Dortmund fertig, sich in den Besitz der Villa zu setzen. Sie bogte sich — die „Borghese“. Am 15. November war die Uebernahme und am gleichen Tage begann ein eigenmächtiges Treiben in jenem imposanten Gebäude, das von einem parkartigen Garten umrahmt wird, in dem wieder Teepavillon, Kutschhaus, Garagen sich befinden. Umbauten wurden vorgenommen, fremde Leute gingen ein und aus und wurden von einem Direktor hießlings empfangen. Tolles Gelächter erscholl jedes in der sonst so ruhigen vornehmen Straße. Die Borghese-Betriebe — Diene — Bar — Spielkallino — florierten anfangs sehr gut. Aber dieses Bild veränderte sich sehr bald. Es kamen nur noch mürrische Leute, denen der Gerichtsbeamte an der Stirn geschrieben stand. Seitens des Herrn Direktor fand untätig im leeren Raum vor leeren abgedenkten Tischen. Heute ist der Betrieb geschlossen. Die Freifrau v. Sch., die längst den Ostendaberg verlassen und nicht lange zuvor in Dortmund eine Speisefestung hinaufgeführt war, hier und da Leute um 10 Mark ansumpte, und nicht zurückgab, ermahnt die Villa von einer süddeutschen Bank mit 6000 Mark Ansbahn, die von der Pfandleihe für einen Schmutz erlöst war, den der liebevolle Gatte tags zuvor bei einem Zu-

weiter als Morgengabe für die Gattin auf obelise Wechsell standen hatte. Mit 140 000 Mark war die Villa schon belastet, für den Rest fand sich ein erklaffiger Bürge. Doch der festgesetzte Zahlungsstermin blieb zahlungslos und der ganze Betrieb wurde geiperrt.

Frau Baronin machte ein großes Gefäch und lief zum Kabi, da die Bank sie ruinerte. Aber wenn man glaubt, daß selbst Barons nun am Ende ihres Kateins gemessen wären, so ist man sehr im Irrtum. Man fand einen guten Freund als Bürgen, man mag ihn nachher erwürgen. Man hatte also wieder das Haus und es wäre ja gelacht, wenn eine Bistrentante mit liebenswürdiger Krone die Stadtdiener nicht zur Konzession für die Spielbank bewegen sollte.

Die Kasse ist leer und das Telefonamt in Baden-Baden gibt bei Anruf die lakonische Antwort: „Der Anschluß Villa Borghese ist geiperrt, der Betrieb geschlossen.“

Und der Polizeibericht von Baden-Baden meldet heute: Wegen umfangreicher Betrügereien wurden am 18. d. Mts. der Anwohner einer tiefen Bar und dessen Ehefrau in Unterfuchungshaft genommen. Die Betrügereien sind teils hier, teils in Dortmund begangen worden.

Womit die freiberläufige Herrlichkeit vorläufig ein Ende hat.

Herrn Prof. Dr. Brahn als Schlichter bestellt für Verhandlungen, die vom 17. bis 19. März in Berlin anberaumt sind. Der Reichstaxivertrag für die Herren- und Knabenkleiderfabrikation erhielt durch die Allgemeinverbindliche-Erklärung etwa 600 Firmen mit 40 000 Beschäftigten. Die Lohnverhältnisse in der Herrenkonfektion gehören in der Vorkriegszeit zu den schlechtesten aller Berufsstände. Das Konfektionsarbeiterelend war in prägnanter Weise in der Nachkriegszeit durch die allgemeine Preissteigerung und den Arbeitsmangel zu sehen und Organisation der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu bessern und tarifvertraglich festzulegen. Die Unternehmer konnten sich nur schwer an die tarifvertragliche Bindung gewöhnen. Durch die Krise und die starke Ueberlegung an Arbeitskräften im Schneidergewerbe ist es den Unternehmern möglich gewesen, einen unangelegten Lohnrückgang auszuheben. Sie fordern nicht nur einen Inflationen Abbau der ohnehin niedrigen Löhne (der Spitzenlohn für Schneider beträgt in der Städtegruppe 1 102 M und sinkt bis 77 M in der Städtegruppe V, je nach Qualitätsstufe besteht noch eine Differenz bis zu 10 Prozent nach unten), sondern sie verlangen auch starken Abbau der Stücklöhnen, die als Akkordbasis dienen. Die beabsichtigte Lohnreduktion würde das Beraterelend in der Vorkriegszeit-Erlebenshöhe bedeuten.

#### Angestellte gegen Reaktion und Faschismus

Der freie Angestellte veröffentlichte einen Artikel von Bernhard Göring über die „Nacht vor Bremer Angestelltenkammer“. Die Bremer Angestellten sind verpflichtet, am 29. März d. J. wieder einmal ihre Vertreter für die Angestelltenkammer zu wählen. Die Angestelltenkammerwahl findet alle drei Jahre statt. Die Angestelltenkammer ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft, die in der bremsigen Verfassung vom 11. März 1920 festgelegt und in ihrem Aufbau und ihrer Tätigkeit den Handels- und Gewerbetagungen ähnlich ist. Sie ist in Deutschland die einzige ihrer Art. Gewerkschaften in der Zeit der beständigen Diktatur und den Ausbau der Betriebsrattegebebung, um die Vermittlung des im Artikel 105 der Reichsverfassung festgelegten Mitbestimmungsrechtes der Arbeitnehmer, hat sie ihre Selbständigkeit gewahrt und ihre Position behauptet, auch als die Debatte über die Richtung und Form des Mitbestimmungsrechtes einen gewissen Abschlus fand. Mit dem Ausgange der Wahl im Jahre 1928 konnten die Angestelltenverbände einigermassen zufrieden sein. Von den 24 zu wählenden Vertretern erhielt der Ang-Bund 9 (daran der Zentralverband der Angestellten in Bremen 5), der GDA, mit dem Deutschen Angestelltenverband 5 und die Gebau-Verbände 10 Vertreter. Die freien Angestelltenvereinigungen konnten damals ihre Stimmenzahl gegenüber den zuvor vorher stattgefundenen Angestelltenvereinigungen erhöhen. Der Zuwachs betrug 328 Stimmen. Die generellen Organisations hatten einen erheblichen Stimmenrückgang zu buchen. Die GDA-Gruppe verlor 1928 Stimmen, der Gebau 244 Stimmen. Dieses Ergebnis war um so erfreulicher, als die vereinigten Gegner kein Mittel unversucht ließen, die freierwerkschaftliche Angestelltenbewegung zu schwächen und sich vor allem mit ihrem Erfolg aus den Angestelltenvereinigungen brühten.

Die Angestelltenverbände aller Richtungen haben diesen Wahlen stets eine weit über den örtlichen Charakter gehende Bedeutung beigemessen. Die Angestelltenkammer ist neben der Angestelltenvereinerung die einzige Körperschaft, deren Zusammenlegung ein Gradmesser für den Einfluß der Angestelltenverbände auf die Angestellten ist. Daher wird auch der diesjährige Wahlkampf wieder alle Kräfte im Angestelltenlager mobilisieren. So wie im Jahre 1928 scheinen auch jetzt die generellen Verbände eine gemeinsame Front gegen die freien Angestelltenvereinigungen bilden zu wollen. Soweit bisher bekannt, wird der GDA, mit dem DDB, marschieren, trotzdem gerade in Bremen die Nationalsozialisten einen sehr starken Einfluß gerade auf den DDB, ausüben. Auf die Nationalsozialisten und ihre Gefolgschaft hofft aber nicht nur der DDB, sondern auch der GDA. Umher Fremder Kollegenschaft wird hierzulande einen kurzen, aber um so heftigeren Wahlkampf führen müssen. Es gilt, den Erfolg des Jahres 1928 zu vergrößern und die Position der freierwerkschaftlichen Angestelltenbewegung in Bremen auszubauen.

Wo immer es geht, Teilschritte zu führen, die für die gesamte Bewegung von Bedeutung waren, wurde die Richtung des Kampfes von den freien Gewerkschaften bestimmt. Die Bremer Angestellten führen den Kampf gegen Reaktion und Faschismus.

#### Kampf der Eisenbahner gegen Lohnabbau

Am Sonntag tagte im großen Saale des Leipziger Volksbundes eine von den Bezirksleitungen Sachsen und Halle des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands gemeinsam einberufene Bezirkskonferenz der Bevollmächtigten und Betriebsfunktionäre im Bereiche der Reichsbahndirektionsbezirke Sachsen und Halle, die angeht die bezugsfähigen Verläufe der Lohnbewegung von über 600 Funktionären besucht war. Der Verbandsvorsitzende Reichsstaatsanwalter Scheffle in Berlin, war persönlich erschienen und erstattete das Referat. Aus seinem Bericht über den bisherigen Verlauf der Lohnverhandlungen war zu entnehmen, daß die Reichsbahnhauptverwaltung nicht das geringste Verständnis für die besondere Notlage der schlechtbesetzten Arbeitergruppen hat. Dabei müßte behauerlicher Weise immer wieder festgehalten werden, daß die Reichsbahn hartnäckig daran festhält, beachtliche Millionenbeträge auch noch in der gegenwärtigen Notzeit für nicht vertretbare Zwecke (Wohnungszulagen, über die Reichsregelung weit hinausgehende Gehälter für die höheren Beamten, Mittel für besondere Sportbetätigung, Bahnhofs usw.) auszugeben. Eine solche unverantwortliche Einstellung müßte auf den entschiedenen Widerstand aller Eisenbahner stoßen.

Der Bezirksleiter Müller betonte in der Aussprache, daß die Eisenbahner des Bezirkes Halle darauf vorbereitet seien, den erforderlichen Maßnahmen der Organisation Folge zu leisten. Besonders hervorzuheben sind die Berichte der in den Betrieben stehenden Funktionäre, die in der Aussprache zitiert, aber nicht auf die große Notlage weiter Kreise der Eisenbahner hinwiesen. Es ist nicht zu leugnen, daß eine große Anzahl der Kollegen schon durch

die fortwährenden Feiertagen und Herabsetzungen in ihrem Einkommen auf ein unerträgliches Maß herabgedrückt worden sind. Der weiter geplante Lohnabbau würde sich für die schlechtbesetzten Arbeitergruppen geradezu katastrophal auswirken. Für viele wird dann das Einkommen sogar auf die Beträge der Wohlfahrtsunterstützung herabgedrückt werden.

Die Konferenz billigte einstimmig nachstehende Entschlüsse: „Die Konferenz fordert vom Reichsarbeitsministerium und von der Schlichtungskammer unbedingte Verhinderung der schlechtbesetzten Eisenbahner. Die örtlichen Organisationen im Bereiche der Reichsbahndirektionsbezirke Sachsen und Halle haben vorzuziehen sofort alle erforderlichen Maßnahmen für die Schlichtung der Organisation zu treffen.“

Der sächsische Bezirksleiter Delfers führte am Schluß der Konferenz aus, daß die Eisenbahner jetzt eine überörtliche Lohnbewegung zu führen hätten. Die Organisation sei aber, wie er erst vor wenigen Wochen in der Feiertagsfrage sich geäußert habe, in jeder Beziehung schlagkräftig. Die Verantwortlichen des Reichsbahnbetriebes sind verpflichtet, den für die gesamte Wirtschaft und Bevölkerung so wichtigen Betriebsbetrieb vor Erschütterungen zu bewahren.

#### Die Gärtner tagen

Die dem Gesamtverband angehörende Reichsfachgruppe Gärtnerei, Park und Friedhof hat dieser Tage in Kassel, im Gartenheim des Verbandes, eine Reichstagskonferenz — die erste seit dem Abgange im Großverband — abgehalten. Die Konferenz vermittelte — um das vorweg zu nehmen — den Einbruch, daß das Zusammenkühlungs experiment gescheitert ist, daß niemand die Entwicklung wieder rückgängig machen möchte. Die Reorganisation hat, wie aus dem Geschäftsbericht des Reichsfachgruppenleiters Busch hervorgeht, die früher üblichen Grenzfreiheiten zwischen dem Gärtner- und Gärtnereiarbeiterverband verschmälern lassen. Sie hat auch, wie Polemitz vom Gesamtverband betonte, in der Arbeit des Lohnbaueres gute Hilfe geleistet; ohne große und finanzielle geschickte Gewerkschaften würde der Lohnabbau noch viel verderblicher ausgefallen. In der Aussprache wurde von allen Seiten mit größtem Nachdruck vor allem die Erfassung des jugendlichen Nachwuchses durch Zusammenarbeiten der einzelnen Verbände gefordert.

Der Aufbau des Gesamtverbandes wurde den Teilnehmern der Tagung durch einen instruktiven Vortrag Polemitz vom Gesamtverband Hargemadt. Die gärtnerliche Berufsausbildung beleuchtete Lehmann (Berlin). Seine Darlegungen fanden ihren Abklus in der Annahme einer Entschlüsse, die sich gegen eine Auslieferung der gärtnerlichen Berufsausbildung an die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen ausspricht. Ueber den Kampf gegen die öffentlichen Gärtnereien sprach Meißner (Frankfurt a. M.). Er charakterisierte diesen Kampf als Teilaktion des Unternehmenseigenen gegen die Betriebe der öffentlichen Band überbau. Die öffentlichen Gärtnereien böten, ganz abgesehen von ihrer Bedeutung für die allgemeine Volkswohlstand, auch den aus der Gärtnereiarbeit — die Beschäftigten aus Kraftgründen lieber junge Leute — betriebenen älteren Arbeitnehmern noch die Möglichkeit einer Erfindung. — Den Kampf um den Tarifvertrag behandelte Bernat (Berlin). Auch mit Hilfe der Arbeitervereinerung habe man bisher eine betriebliche einheitliche Regelung der Arbeitszeit noch nicht erreichen können, hauptsächlich wegen der uneinheitlichen Rechtsmeinungen der Gärtnereiarbeiter. Zu fordern ist die Einbeziehung des Sonntagsdienstes in die festgesetzte Wochenarbeitszeit. Bernat beleuchtete auch die Möglichkeiten von Beihilfsleistungen — ein solcher ist für die Blumenerschäfte abzuschließen — und schließlich die eines allgemeinen Reichstages.

Trotz auf allen Gärtnereiarbeiter tagungen stand bis jetzt die Reichstagskonferenz auf der Tagesordnung. So war es auch diesmal in Kassel. Die Bedeutung dieser Frage für die Gestaltung der Arbeitsbedingungen im Gärtnereiberuf beleuchtete Albert Lehmann (Berlin). Die alte Forderung nach Unterstellung der Gärtnerei unter die Gewerbeordnung ist noch immer unerfüllt, obwohl die Lage von Tag zu Tag unheilbarer werde. Die Reichsfachgruppenleitung besteht auf der Neuauflage wieder aus Busch, Albert Lehmann, Gädler, Polemitz und Thull. Der Verkaufspreis des Fachblattes pro Quartal wurde von 2 M auf 1 M herabgesetzt. Unter den angenehmen Entwürfen ist ferner ein Beihilfs erwünschenswert, der die Unterstellung der Gärtnerei unter die Berufsausbildung für Gartenbau und Friedhof fordert.

Auch die politischen Spannungen des Augenblicks waren ihre Wellen in der Tagung. So lag ein Antrag auf Lösung des Verbandes von der Politik der SPD vor. Er fand einstimmige Ablehnung. Partei und Gewerkschaften hatten in diesen Sturmtagen treue Kameradschaft.

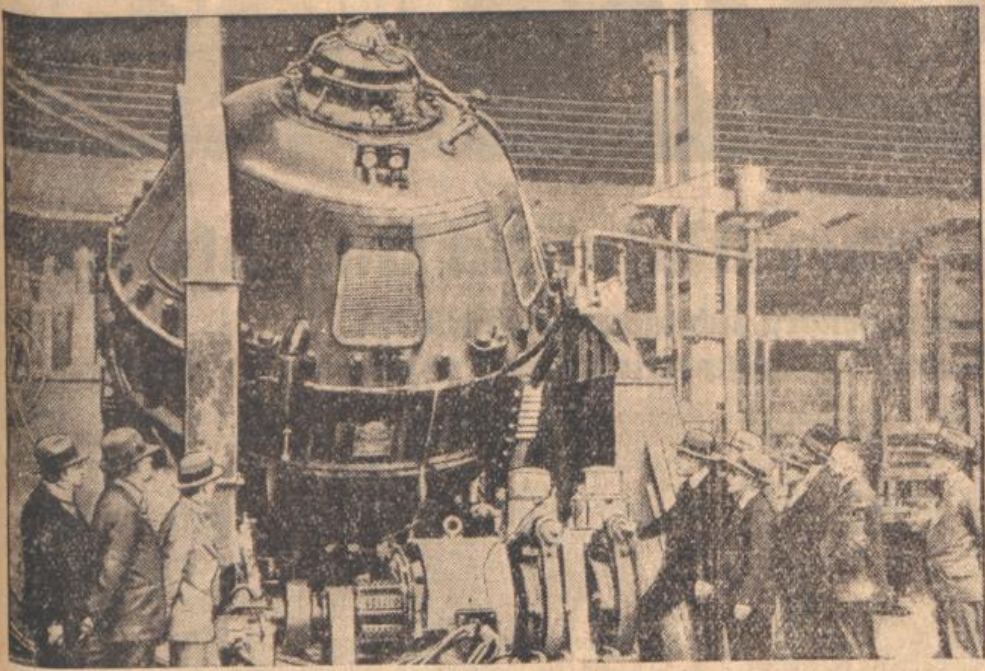
#### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungsstellen. Franz Rabner, Schloßer, ledig, alt 31 Jahre (Werdahl). Karl Romberg, Chemiker, Professor, alt 74 Jahre, Feuerbestattung am 21. März, 11 Uhr. Katharina Meier, Witwe, alt 78 Jahre, Beerdigung am 20. März, 14.30 Uhr. Karl Haupt, Chemiker, Schindelmüller, alt 65 Jahre (Wulach). Schäfer Friedrich Braun, alt 12 Jahre, Beerdigung am 20. März, 14 Uhr. Karolina Schöcher, alt 82 Jahre, Privatier, ledig, Beerdigung am 21. März, 11 Uhr. Elise Bieringer, alt 64 Jahre, Ehefrau von Adam Bieringer, Obermajorswitwe, D. Beerdigung am 21. März, 13.30 Uhr.

Redaktionsrat: Georg Schöppin. Verantwortlich: Polit. Redaktionsrat Baden, Volkswirtschaft, Aus der Welt, Regie, Nachrichten, E. G. u. a. m. Landes- und Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleinbahnlige Chronik, aus Mittelbaden, Durach, Verkehrszeitung, Neuland. Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Rundschau, Heimat und Wandern, Auswanderer, Volkstheater. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Rißack. Anzeigenteil: Verantwortlich in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei „Volksfreund“ Karlsruhe.



# BILDER VOM TAGE



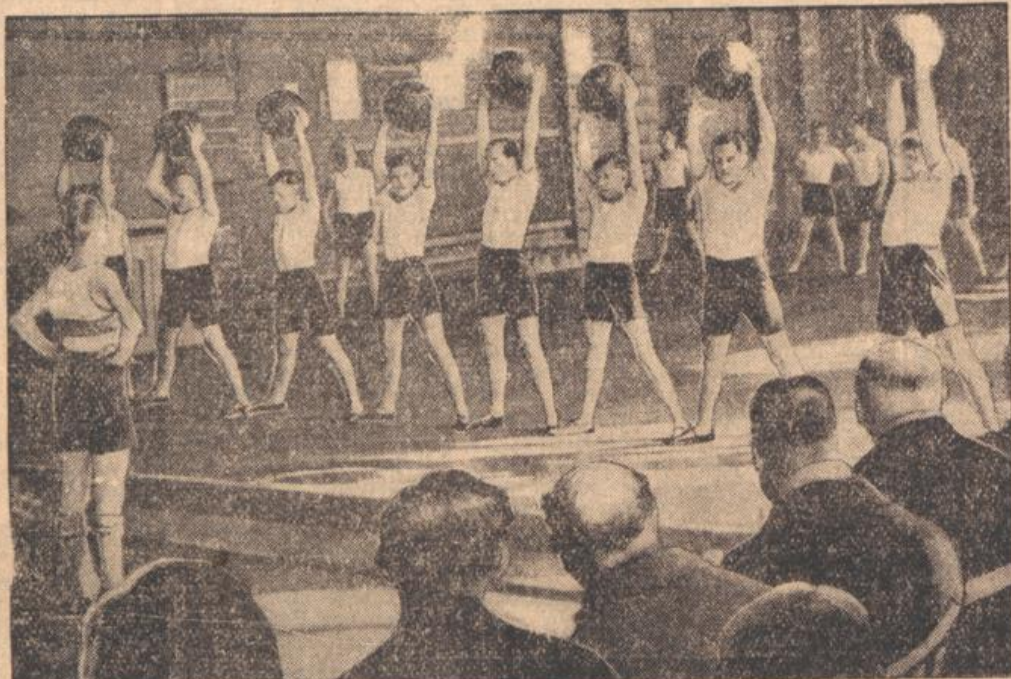
**Riesen-Apparat gegen die Seekrankheit**  
Ein Riesenschiffskreisel wird in Philadelphia in sein Stahlgebäude einmontiert.



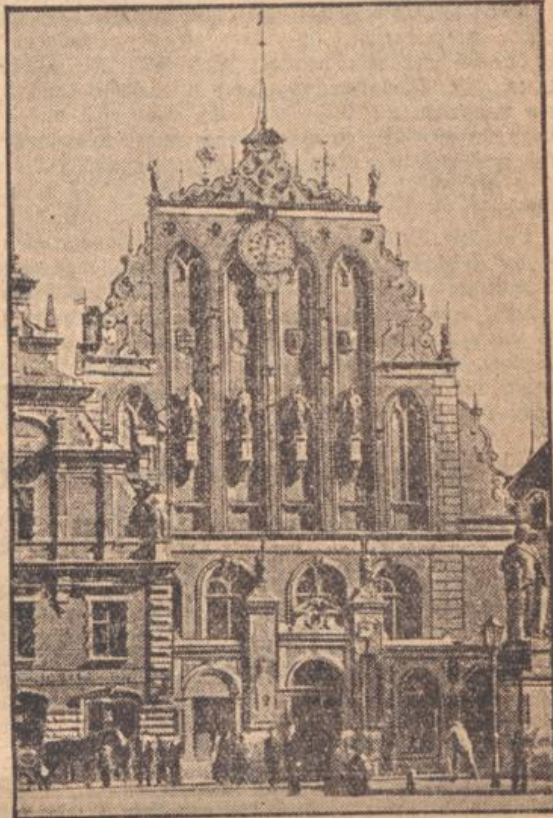
**Kein Raubüberfall in Chicago, sondern Geldtransport einer Berliner Großbank.**  
Schubberelle Privatpolizei beobachtet das Verladen eines Geldtransports.



**Weltflug einer deutschen Pilotin: Christel Marie Schultes (Berlin) will Ende des Monats von Berlin mit einer einfachen Junkers-Sportmaschine zu einem Flug um die Erde starten.**



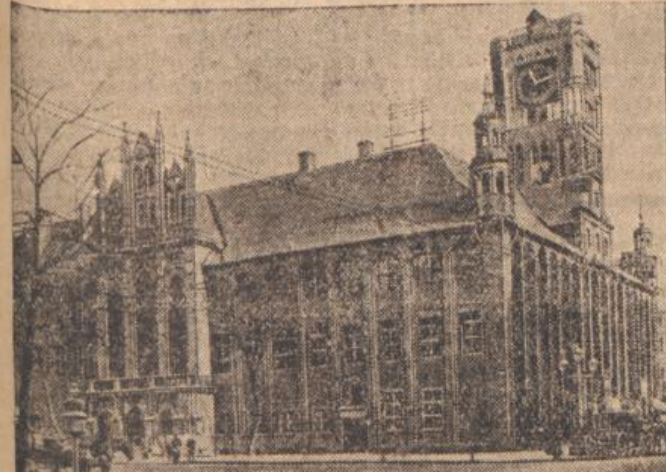
**Blinde als Sportler.** In Berlin wurde zum erstenmal ein Schauturnen des Blinden-Sport-Bereins veranstaltet, das in überragendem Maße die körperliche Leistungsfähigkeit der blinden Männer und Frauen zeigte.



**Das Schwarzhäuserhaus in Riga**  
mit der berühmten 300jährigen Kalenderuhr.



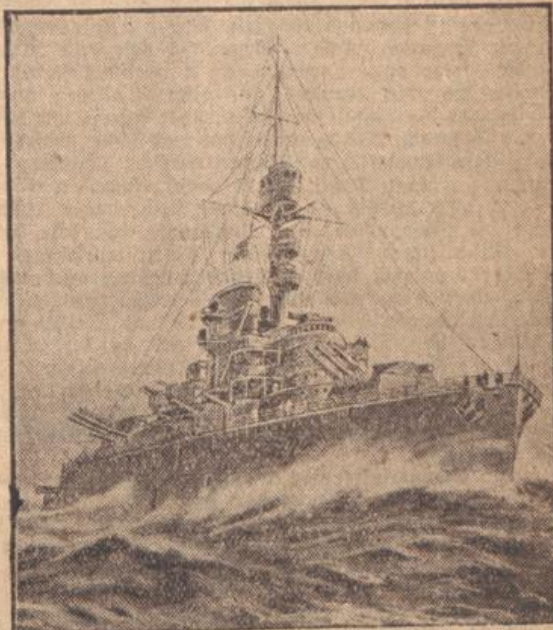
**Thorns großer Sohn, Nikolaus Kopernikus, geb. 1473, aest. 1543**



**Thorn feiert sein 700jähriges Bestehen. Das Rathaus von Thorn aus dem 13. Jahrhundert.**



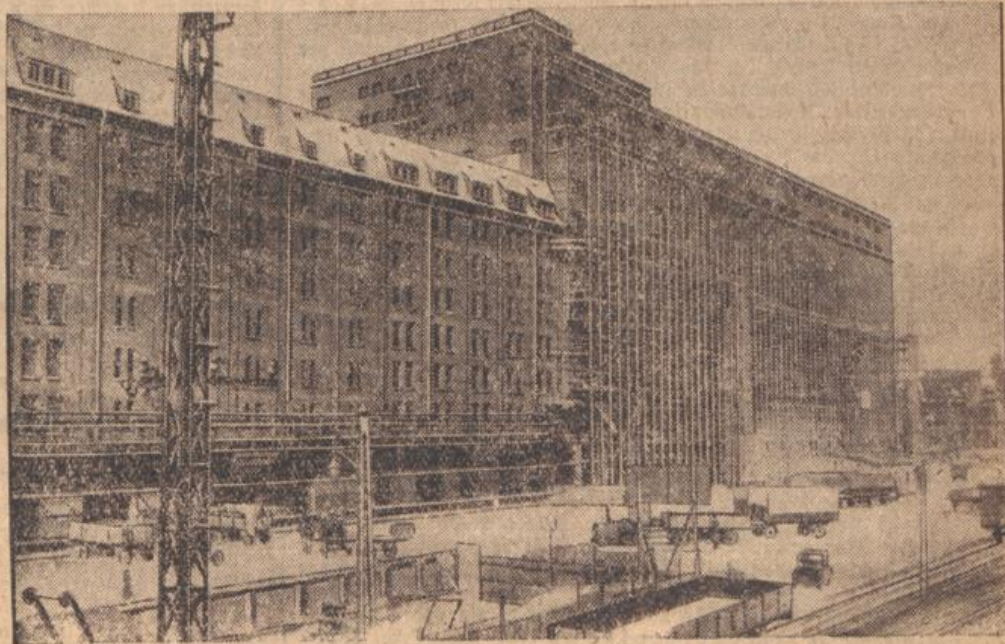
**Blind in die materielle sizilianische Altstadt von Palermo.**



**Zu den Marine-Etatverhandlungen vor dem Reichstag: Der vielumrittene Panzerkreuzer A, wie er nach seiner Fertigstellung aussehen soll. Das Schiff soll am 31. Mai von Stadel laufen.**



**Schule im Urwald.** So haben die Eingeborenenkinder der Südseeinsel Schulstunde.



**Deutschlands größter Getreidespeicher in Bremen**  
Der ungebeute Speicherkomplex am Bremer Freihafen, 73 000 Tonnen großer Lagerraum.





# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

20. März.  
1770 Dichter Friedrich Schiller. — 1828 \*Henrich Heine. —  
1848 Ludwig I. von Bayern dankt ab. — 1862 \*Socialist Dr. W.  
Braun. — 1880 Adolph von Tschammer und Tschars. — 1894 \*Hug.  
Freiberg. — 1921 Abstimmung in Oberschlesien.  
Deutsche Majorität.

### Kentiert sich der Autobusbetrieb?

Die Frage, ob Autobusbetrieb oder elektrische Straßenbahn das richtige Verkehrsmittel für eine Stadt sind, spielt in der Kommunalpolitik eine recht große Rolle. Die Frage kann weder verneint noch bejaht werden, denn wenn auch die bisherigen Erfahrungen im allgemeinen dahin gehen, daß die elektrische Straßenbahn heute noch gegenüber dem Autobusbetrieb vorzuziehen ist, so wissen wir doch nicht, welches Verkehrsmittel die Zukunft bringen wird. Die Zahl der Städte, die den Autobusbetrieb als Ergänzungsbetrieb eingeführt haben, ist eine ganz bedeutende, während hingegen diejenigen Städte, die ausschließlich den Autobus als Verkehrsmittel eingeführt haben, eine sehr geringe ist. Eine dieser Städte ist die Stadt Wiesbaden, wo seit dem 1. April 1929 die „Elektrische“ vom Autobus abgelöst wurde. Der erste Jahresbericht ist vor kurzem erschienen. Es wurden 20 625 968 Personen befördert und 3 738 737 Kilometer zurückgelegt. Die Einnahmen betragen insgesamt rund 3,5 Millionen, die Ausgaben 3,4 Millionen. Es ergibt sich also ein Ueberschuß von 103 000.— M., gleichbedeutend einem Ueberschuß von 28 Pfg. pro zurückgelegtem Kilometer. Leider erzählt man nichts näheres über die Fahrpreise, trotzdem dies von großer Wichtigkeit bei der Beurteilung der Frage „Autobus oder Straßenbahn“ ist.

Auch die Tatsache, daß also der Autobusbetrieb in Wiesbaden einen Ueberschuß abwirft, beweist noch lange nicht, daß der Autobusbetrieb auch in anderen Städten einen Gewinn verschaffen würde, denn die in Betracht kommenden Verhältnisse sind in jeder Stadt verschieden. Aber auf alle Fälle zeigt das Wiesbadener Beispiel, welches auch für Karlsruhe von Interesse ist, daß die grundsätzlichen Begründer des Autobusbetriebs als Verkehrsmittel nicht recht haben.

### Milchbelieferung von Karlsruhe

Die Städtische Milchzentrale schreibt uns: Nach den neuesten Angaben in der Badischen Presse, Morgenausgabe vom 17. ds. Mts, bewegt sich der Verkaufserlös in Späd jetzt bereits zwischen 11 Pfg. und 21 Pfg. pro Liter. Die Städtische Milchzentrale zahlte 19 Pfg., die Milchzentrale Karlsruhe Lauterbergstraße jedoch 21 Pfg. Weitere fördere damit die Belange der Landwirtschaft.

Der nächsten Sonntag nach Späd wandert, kann dort festgestellt, daß die Städtische Milchzentrale tatsächlich 19 Pfg. an ihre Lieferanten vergütet, aber die anderen Lieferanten erhalten nicht 21 Pfg., sondern 18 Pfg. (Mehrschritt Wienitz pro Liter). Nicht mehr und nicht weniger haben die Lieferanten der Milchzentrale Karlsruhe, Lauterbergstraße, im Monat Februar für die abgelieferte Milch erhalten und zwar in Späd, Wankenschlag, Friedhofstraße und Neubad. Für die erste Hälfte März waren am 17. März lediglich die Lieferanten der Städtischen Milchzentrale bereits im Besitze des Milchgelbes. Weshalb denn diese Tatsachen verdrehen und entstellen? Der dadurch erzielbare Effekt ist doch nur von kurzer Dauer. Darum besser gleich die Wahrheit! Erzeugerpreis in Späd von 11 Pfg. und von 21 Pfg. pro Liter existieren also nur in der Phantasie einiger Leute, die von dem Milchverfügungsproblem eine ganz ungenügende Anschauung haben müssen, sonst könnten sie nicht glauben, mit unwahrscheinlichen und tendenziösen Meinungen die Beleuchtung bestehender Schwierigkeiten zu erreichen.

Die Städtische Milchzentrale hat auch keine zweierlei Milchpreise, weil Ueberschussmilch zu billigen Preisen überhaupt nicht an die Zentrale gelangt. Daher hat sie weder einen Preis für solche Milch — auch nicht 11 Pfg. — angeboten, noch jemals bezahlt. Uebrigens wird die Gemeindebehörde überhaupt nicht mit Angelegenheiten der Milchlieferung befaßt. Alle Mitteilungen und Anordnungen darüber und auch über Preisänderungen gehen ausschließlich den Sammelstellen zu und nicht der Gemeindebehörde. Letztere erhält keinerlei Benachrichtigung. Das sind und bleiben unübersehbare Tatsachen. Die Städtische Milchzentrale hat ferner auch den Ausschluß der Gemeinden Späd und Staßfurt von der Milchlieferung nicht angebroht. Die Gewährsmänner für diese Mitteilung kennen den richtigen Sachverhalt und die Auffassung der Städtischen Milchzentrale über diese Angelegenheit sehr genau. Das sei besonders hervorgehoben.

Unter Schwierigkeiten und Störungen leidet noch der Absatz von Milch, die zur Belieferung der Verbraucher nicht mehr notwendig ist. Denn für die Bewertung der überschüssigen Milchmenge konnten leider die notwendigen Einrichtungen draussen in den Landgemeinden nicht geschaffen werden. Heute würden sich die von der Stadtverwaltung Karlsruhe schon vor 3 Jahren — als es noch keine Ueberschussproduktion von Milch gab — geplanten Hilfsmaßnahmen zur rationellen Verwertung der Ueberschussmilch als eine Wohlthat für die Landwirte erweisen. Daß sie unbegründeterweise verworfen worden sind, trägt sich jetzt ganz empfindlich. Die immer größer werdenden Mengen Ueberschussmilch nun in die Städte zu leiten, um sie dort zu verarbeiten, ist keine Lösung des Problems. Das Verfahren ist unwirtschaftlich und verstoßt gegen den bewährtesten Grundsatz, nur so viel Milch in den Städten anzusammeln, als für den Konsum gerade notwendig ist. In diesem Grundsatz hält die Stadt Milchzentrale Karlsruhe fest. Sie pflichtet auch nicht bei unbegründeter Ansicht bei, die Konsumenten hätten gebührend zu sehen, wie die Milchzentralen in den Städten Tag für Tag viele Tausende Liter Ueberschussmilch zu einem billigeren Preis von etwa 12—15 Pfg. pro Liter aufnehmen müssen, während der Verkaufspreis für die Konsummilch unverändert auf einer wesentlich höheren Preisgrundlage berechnet wird. Werden die Konsumenten nicht mit Recht eine Anpassung des Verkaufspreises an die Milchmarktfrage fordern können, besonders wenn sie noch feststellen, daß in nahezu allen deutschen Städten, mit Ausnahme der badischen, der Milchverkaufspreis 28 Pfg. pro Liter kann noch übersteigt. Allem Anscheine nach wird diese Forderung der Konsumenten in der nächsten Zeit mehr Interesse beanspruchen, als den Urhebern des Zeitungsartikels über die Milchlieferung von Karlsruhe erwünscht ist.

### Achtung, Mieter!

Wie schon gestern in dem Artikel „Achtung, 1. April“ ausgeführt wurde, können auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1920 die Mieter nach dem 31. März 1921 keinen Antrag auf Festsetzung der gesetzlichen Miete mehr stellen. Alle Mieter von Wohnungen, die vor dem 1. Juli 1918 erbaut wurden, verlangen deshalb von ihrem Vermieter die Festsetzung der gesetzlichen Miete.

Um der Mieterchaft Aufklärung in dieser Sache geben zu können, beruft die Mietervereinigung eine öffentliche Mieterversammlung auf morgen Samstag abends 8 Uhr in den Festsaal des „Friedrichshof“, Karl-Friedrich-Straße, ein. Tagesordnung: „Die Notverordnung des Reichspräsidenten und ihre Aus-

## 30 Jahre Karlsruher Majolika-Manufaktur

Zur bevorstehenden Jubiläums-Ausstellung  
in den Räumen des Badischen Kunstvereins vom 28. März bis 20. April

Die Kunst- und Fremdenstadt Karlsruhe bietet ihren Besuchern von Ende März bis Mitte April eine lebenswerte Jubiläums-Ausstellung, die sich auf das 30jährige Bestehen der Staatlichen Majolika-Manufaktur gründet. Kein geringerer als Hans Thoma selbst war es, der dem damaligen Großherzog Friedrich I. die Anregung (1901) dazu gab. Aus kleinen Anfängen und aus Liebhaber-Experimenten heraus erwuchs ein bedeutendes keramisches Großunternehmen, heute in seiner Art einzig dastehend in ganz Europa und fährend als künstlerische Produktionsstätte für das gesamte Majolika-Gewerbe. Kein Wunder, daß der badische Staat und die Stadt Karlsruhe mit besonderer Freude der Manufaktur, die ihren Namen in allen kultivierten Ländern verbreitete, ein immer wachsendes Interesse entgegenbrachten.

Unter den Künstlern, die durch ihre Mitarbeit den Ruf der Staatlichen Majolika-Manufaktur bestärkten, sind außer dem Hofmalerei Hans Thoma in erster Linie Professor Süss zu nennen, der die im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts so beliebten Amoretten- und Kinderreigen modellierte, sowie Professor Württemberg, der es meisterhaft verstand, in materialgerechter Weise aus dem Ton groteske Gruppen und Figuren zu schaffen, die schon heute den besonderen Stolz großer keramischer Sammlungen bilden. Ihren Höhepunkt in künstlerischer Beziehung erreichte die Manufaktur in den Jahren 1921—1928 durch die Mitarbeit Professor Max Laugers, dem es als ersten gelang, sich in seinen Arbeiten von den Anklängen an historische Vorbilder zu befreien. Er schuf als erster Plastiker und Modeller in reinem deutschem Charakter und einer bisher noch nie angewandten Technik, die es durch die Beschleunigung von Ton, Glazur und Malerei ermöglichte, die künstlerische Arbeit und das Material selbst zu einer Einheit zu verschmelzen, wie sie seit Richter und Rändler Mitte des 18. Jahrhunderts keinem Künstler gelang ist.

Es dürfte angebracht sein, an dieser Stelle dem Herrn Finanzminister Dr. Schmitt, sowie dem Aufsichtsrat der Staatlichen Majolika-Manufaktur, insbesondere den Vorständen, Herrn Ministerialrat Dr. Wilhelm Röhre, Herrn Bankdirektor Dr. h. c. Weg und Herrn Dr. Albert Sadelberger, den Dank dafür auszusprechen, daß sie aus reinem künstlerischem Interesse und Liebe für den wunderbaren Reiz des unerschöpflichen keramischen Materials, sich in selbstloser Weise jederzeit für die Staatliche Majolika-Manufaktur eingesetzt haben und sie teils herab, teils durch tatkräftige Unterstützung durch die Nachkriegszeit hindurch zu ihrer heutigen Höhe führten.

Mit dem Wandel der wirtschaftlichen Verhältnisse mußten sich notwendigerweise auch die Ziele und Aufgaben der Staatlichen Majolika-Manufaktur ändern. Unter der Leitung des jetzigen Vorstandes, Direktor W. Müller v. Baczko, wurde im Jahre 1928 die Staatliche Majolika-Manufaktur in ein rein nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten arbeitendes Werk umgestaltet, dessen Aufgabe es ist, sich normale Verhältnisse vorzuschieben, selbst zu tragen und in technischer wie künstlerischer Beziehung in der deutschen Fayence- und Steingutindustrie, das führende Werk zu sein. Dieses Ziel wurde bereits seit zwei Jahren in vollem Maße erreicht und das große Interesse des In- und Auslandes, die zahlreichen Aufträge der lokalen Museen aus der Kunstproduktion der Manufaktur, sowie die kaufmännischen Erfolge beweisen, daß es dem Unternehmen gelungen ist, sich den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen, ohne dadurch auf seine kulturelle Aufgabe zu verzichten.

Die bevorstehende Ausstellung der Staatlichen Majolika-Manufaktur Karlsruhe, anlässlich ihres 30jährigen Bestehens im Badischen Kunstverein, gibt ein klares Bild der heutigen Produktion. Wir finden unter den Gegenständen der heutigen Produktion keine Originale mehr im Sinne der neuzeitlichen Plastik und Tischen, weil solche Arbeiten wohl von einem Künstler direkt, oder durch geeignete Kunsthandlungen mit Erfolg in den Handel gebracht werden können, niemals aber durch eine keramische Fabrik, die durch ihre Verkaufsorganisation in erster Linie auf den Vertrieb ihrer Waren in Kunstgewerbegeschäften und Glas- und Porzellanhandlungen angewiesen ist. Arbeiten, die nicht auf Zweckmäßigkeit bestimmt sind, werden ausschließlich für Innenarchitektur und häusliche Aufzüge angefertigt. So sollen die großen, ins Auge fallenden Plattenbilder, die in einer neuen Technik, nämlich der des mosaischen Einlegens farbiger glasierter keramischer Scherben in den Fuß der Wand, auch nur die Anwendungsmöglichkeit dieser Technik zeigen und machen keinen

Anspruch darauf, als in sich abgeschlossene Kunstwerke zu gelten. Auffallend ist die Vielseitigkeit der Glazuren und Malen, die dieses Werk zur Ausstellung bringen wird. Wir sehen zunächst die kunstgewerblichen Majolikartikel in pastellfarbigen Majolikglasuren, die fast in jedem besseren Kunstgewerbe, oder Porzellan-gehäut zu finden sind, und auf deren Beliebtheit in der Hauptsache die wirtschaftliche Basis des Unternehmens beruht. Wir sehen Gebrauchsartikel und Luxusgegenstände in glanzvollen und unrauten Glazuren, die eine technische Durcharbeitung verraten, wie man sie nur bei ganz wenigen Fabriken in Deutschland finden dürfte. Ueberraschend wirken besonders die zahlreichen „Céladons“ in der Hand, die in Duzenden von Variationen Tönen und Schattenschüden. Vom leuchtenden Türkisblau bis zum stumpfen smaragdgrünen Grün sind fast alle Schattierungen vorhanden. Dide Mängel von grauer vorwärtiger Glazur umhüllen runde Formen freigelegter Vasen, wobei sie fast über dem Fuß des Gefäßes einen blauen Ring bilden, die rote Farbe des Scherbens zeitlos hervortreten lassen. Vasen mit Kunstreduktion und Differenzierungen zeigen eine fast orientalische Farbentracht, so daß man sie als föhliches Juwel in die Hand nehmen möchte, um die fähle Glatte ihrer Oberfläche zu fühlen. Hunderte glasierter Steine, teils in Glas und Terrazzo eingelassen, strahlen Farben von tiefstem Blau, leuchtendem Gelb und warmen Rot dem Betrachter entgegen, so daß man den Eindruck einer Sammlung großer Edelsteine hat, die man leichtfertig gemewie so offen in dem Ausstellungsraum herumliegen läßt. Den tiefsten Eindruck aber wird auf jeden Sachverständigen die Erkenntnis machen, daß alle dieser vielseitigen leuchtenden Schönheit ein feiner Plan, eine systematische Arbeit und ein Können zugrunde liegen, die jede Zufälligkeit ausschalten und dadurch diese wunderbaren Möglichkeiten des keramischen Werkstoffes durch fabrikmäßige mühe Auswertung dem Kunstgewerbe und der Architektur zur Verfügung stellen. Die Glazuren und Malen werden von der in der Staatlichen Majolika-Manufaktur seit 1928 tätigen Keramikerin, Frau Gerda Conis, hergestelt. Sie schuf zum großen Teil durch ihre gemachten Arbeiten, wiewohl die Grundlage für die einwandfreie Fabrikation der Majolikartikel als auch die Möglichkeit, sich mit der Manufaktur zusammenarbeitende Künstler-Kunstwerke in keramischem Material, wie sie die Ausstellung zeigt, zu schaffen, ohne von den Zufälligkeiten des Brandes abhängig zu sein.

Die interessantesten Modelle der Ausstellung werden zweifellos drei Plastiken des bekannten Bildhauers und Malers Professor Paul Schürch (Kerlin) sein. Schürch hatte sich bereits seit Jahren einen Namen durch seine für die Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen hergestellten Plastiken geschaffen. Kein Künstler konnte heruener sein, als gerade er, auch für die Staatliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe zu arbeiten. Der großzügigen Genehmigung des Herrn Generaldirektors Max Adolf Pfeiffer, der trotz verträglicher Abmachungen Schürchs mit der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen ihm gestattete, auch für Karlsruhe zu arbeiten, ist es zu danken, daß die Majolika-Manufaktur diesen wertvollen Mitarbeiter gewann.

Von Professor Babberger wird ein dreiteiliges Kunstwerk („Anierhebung“) in der Technik der Kunstkeramik ausgestellt. Kunstgewerbliche Artikel sind zum größten Teil entworfen von Frau Martha Kaser, einer langjährigen Mitarbeiterin der Manufaktur, ferner von Professor Paul Speck und Herrn Hermann Zeillingner; Gartenplastiken nach Entwürfen des Befamten Professors Alfred Böcher, der an der Staatlichen Kunstgewerbeschule in Stuttgart tätig ist, während Tierplastiken von dem Bildhauer Bruno Schäfer aus Frankfurt a. M. stammen. Einen sehr reizvollen Tafelbildmodelliert der Münchener Bildhauer Maximilian Pfeiffer. Ihm verdankt man auch drei zeitlose Terrakotta-Modelle, die in der schönsten Art ihrer Modellierung dem modernen Geschmack Rechnung tragen und in ihrer Terrakotta-Ausführung Anklänge an die Topfereitnis der alten Peruaner zeigen.

Nach diesen Beweisen künstlerischer und technischer Leistungsfähigkeit steht noch zu erwarten, daß auch Behörden und öffentliche Körperlichkeiten mehr als bisher die Gelegenheit benutzen werden, um den heimischen Kunstwert der Manufaktur zu würdigen und an beruflichen Zweifeln würden die leuchtenden Farben des in Sandstein angelegten, öffentlichen Gärten und Anlagen einen aparten Reiz zu verleihen.

wirkung auf die Mieter!“ Referent: Hauptlehrer Kamm, Stadtrat, Mannheim.

Da jeder Eintrittsgeld erhoben wird, noch Trinksongn statthaltet, ist jedem Mieter der Besuch der Veranstaltung möglich. Es liegt im eigenen Interesse der Mieterchaft, diese Veranstaltung zahlreich zu besuchen.

(-) Eine Meisterin im Kunstblechhandwerk. An der diesjährigen Meisterprüfung für Blecher und Installateure bei der Handwerkskammer in Karlsruhe nahm wohl als in Deutschland einzig dastehend Fraulein Elisabeth Schreiber, wohnhaft in Karlsruhe-Daxlanden, teil. Die Prüfungskommission erteilte nach einstimmigen Urteil der Kandidatin für ihr hervorragendes Meisterstück im Kunstblechhandwerk, eine Kanne aus Messing wie auch im Gesamtergebnis der Prüfung die Note „sehr gut“. Das Meisterstück ist a. H. in der Werkbausestellung des Handwerks anlässlich der Reichshandwerkswoche im Badischen Landesgewerbeamt in Karlsruhe ausgestellt. Das Stück legt Zeugnis von dem reichen Können der jungen Meisterin ab und verdient weitestgehende Beachtung.

(-) Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsab. Karlsruhe e. V. Der Schnee schmilzt, die Sonne scheint wärmer und wärmer. Die Natur regt sich in allen Ecken und Enden. So geht es auch bei vielen Menschen, die wie die Natur im Winter eingefroren sind in die Städte, Dörfer, in die Häuser und Wohnungen. Wenn der

Frühling naht, dann erst getrauen sie sich wieder hinaus, raus aus der Frühlingsluft. Das rufen auch die Naturfreunde allen Lesern und Freunden zu. Wandern mit uns! Hinaus in die Freiheit! Um die Wandernungen genussreich gestalten zu können, sind alle Vorbereitungen getroffen. Mit zu diesen Vorbereitungen gehörte auch die Kunde des Kartenlesens. Heute abend 8 Uhr findet der erste Unterrichtabend (Vortrag) im Vereinslokal „Friedrichshof“ statt. Der berufliche Mann in diesem Fache hat den Kurs übernommen. Zu zahlreichem Besuch sind alle Freunde herzlich eingeladen.

## Kombinierte Funktionärerversammlung Partei und Gewerkschaften!

Sonntag, den 22. März, vormittags 10 Uhr, findet im Lokal am Friedrichshof (Festsaal) eine

### Kombinierte Funktionärerversammlung

statt. Sämtliche Funktionäre der Partei sowohl als der Gewerkschaften werden dringend ersucht, an dieser Veranstaltung sich zu beteiligen. Genosse Reichstagsabgeordneter G. Schöpplin wird über die politischen Vorgänge im Reichstag sprechen.

Von den Vorständen der Gewerkschaften, den Reichs- und Landtagsabgeordneten sowie den Mitgliedern des Bezirks- und Kreisrats, der Stadträte und Stadtverordneten wird selbstverständlich vorausgesetzt, daß sie an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Da die Tagesordnung eine äußerst wichtige ist, wird das Erscheinen aller in Frage kommenden Funktionäre bestimmt erwartet. Gewerkschaftsfunktionäre, die nicht Mitglied der SPD sind, haben an dieser Veranstaltung keinen Zutritt.

Am Saaleingang Buchkontrolle. Ohne Parolbuch kein Zutritt!

## PEBECO-Zahnpasta

Große Tube RM 1.00 o.80

Kleine Tube RM o.60 o.50

bei unveränderlicher Menge

und Zusammensetzung!

wesentlich billiger!!







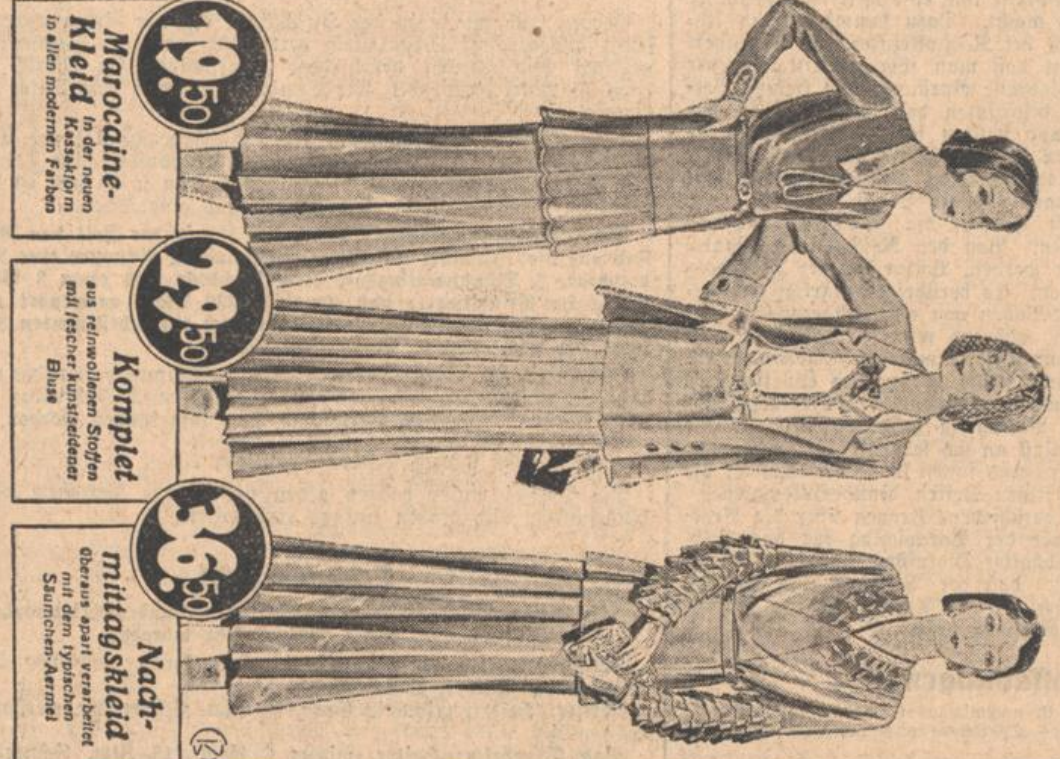
# Zeigt in den Schaufenstern u. Abteilungen die neue Mode!

## Niederstoffe

- Tweed-Stoffe** moderne Anstrichung Meter 1.45
- Woll-Crêpe de Chine** Meter 1.75
- moderne Frühjahrsstoffe Meter 1.45
- Wollmusselme** modern Meter 1.45
- Crêpe à jour** in schönen Modellen Meter 2.10
- Woll-Flamingo** gute Qualität, mod. Meter 2.95
- Georgette-Tweed** sport gemischt Spottfeld, ca. 95 cm breit Meter 4.50
- 3.50**
- Mantel- und Completstoffe** Meter 4.90
- reine Wolle, ca. 140 cm breit Meter 4.90
- Tweed-Orndulé** für den festen Frühjahrsmantel, ca. 140 cm breit Meter 5.90

## Seidenstoffe

- Toile de soie** für Kleider und Wäsche reine Seide, ca. 80 cm breit Meter 2.75
- Kunstseiden-Marocaine** ca. 100 cm breit, mod. Meter 2.85
- unser bewährtes Qualitäts-Meter 2.75
- Douplion** hüben u. Spottfelder Meter 2.25
- Tramantine** Komte-Trikot, ca. 140 cm breit Meter 2.90
- in schönem Wäscheband
- Crêpe Marocaine** reine Seide Meter 4.50
- ca. 100 cm breit, mod. Farbentwurf
- Honan** bedruckt, reine Seide, ca. 80 cm breit Meter 4.90
- honanzschöner Auswurf
- Flamenga faconné** ca. 100 cm breit Meter 7.90
- für das feste Überhemd
- Mantelseide** schwarz und marine, ca. 90 cm breit, hervorrag. Qualitäten, Meter 8.50



**Marocaine-Kleid** Kasachon in allen modernen Farben 19.50

**Komplet** aus reifen, knisternden Stoffen mit reicher Verzierung 29.50

**Nacht-mittagskleid** bezaubernd schön, in allen Farben 36.50



**Aparter Trotteur** aus Füllwolle 5.75

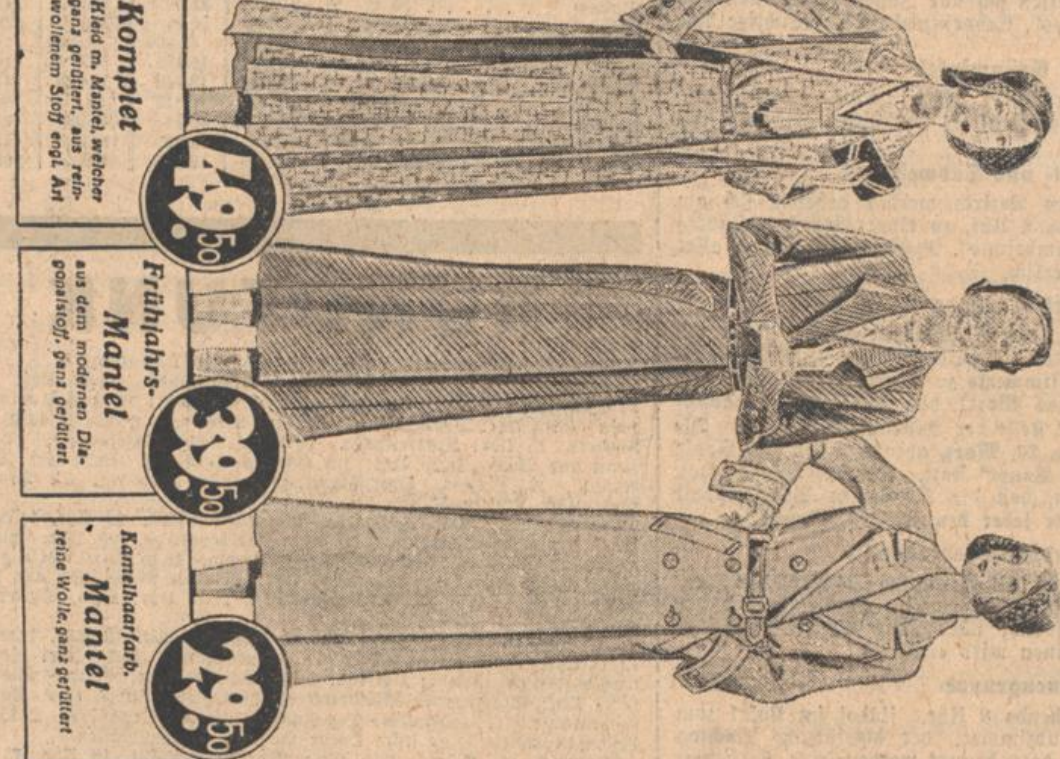
**Flotter Kostümhut** aus Barock-Stroh 6.75

**Eleganter Nachmittagshut** mit zierlichen Aufhängen 8.75

**Modische Strohhappe** mit netter Schattengarnitur 7.50

**Zweifarbiges Velour d'Élé-Kappe** 11.50

**„Canotier“** aus Feinwolle, elegant und bequem, in allen Farben 16.50



**Komplet** Kleid u. Mantel, welches ganz gedient, aus reifen, weichen Stoff engl. Art 49.50

**Fühlhars-Mantel** aus dem modernsten Gewebe, ganz gefüttert 39.50

**Kamtharlar-Mantel** reine Wolle, ganz gefüttert 29.50

## Hautschuhe

- Wasschleder** in Schuhtypen od. 2 Druck Meter 0.95
- Kunstl. Wasschleder** Meter 1.25
- manche, moderne Farben
- Leder imit.** 2 Kopf, gelb und farblos 1.65
- wieles schickes Leder
- Glacé-Leder** oder Wasschleder Stepper 3.90
- Nappa-Leder** für Herren, besteppl. gute strapazierfähige Qualität 4.90

## Damenrüsche

- Trägerhemden** Spitzen verarb. 1.95
- 1.45**
- Trägerhemden** Markant mit Hand- 2.50
- klücker und Handkloppel 2.50
- Nachthemden** Weste u. Bluse 2.75
- 2.45**
- Schlafanzüge** Baist, mit modernem Trikot und Rips-Garnierungen 4.50
- Unterkleider** Trikot-Chamuse 5.50
- mit sparten Crêpe-Georgette-Mitteln 4.95

## Moderwaren

- Sportwesten** für Tweedkleider, eben garniert, je nach Art 1.75
- 0.95**
- Bäffchenkragen** gebogt, für nunden schmitt, in Kunstseiden- und in Kunstseide, je nach Art 1.25
- 0.75**
- Blenden** für Kragen und Manschetten, in Georgette und kunstseid. Crêpe de Chine, gefogt und gestickt Meter 1.90

## Etwas Besonderes!

- Damenblusen** teils Reklamier, teils mit kleinen Federn Serie I 3.90
- Serie II 4.90
- Serie III 5.90

## Damen-Pullover

- moderne Muster, mit modernem modernem Halbkantenschiff 2.25
- Herren-Pullover** gute Qualität 4.50
- gemuliert, mit Reverskoll 6.75

## Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe** Kindliche knittliche Wäsche mit spitzer Ferse 1.45
- 0.95**
- Damen-Strümpfe** Knitt, Seite plat. der praktische maschinelle Strumpf 1.45
- 1.45**
- Damen-Strümpfe** feinfädige Kunstseide, aus Haunake Herle-Spedal 2.50, Herle-Gold 2.45
- 2.45**
- Herren-Socken** Knitt, Seide, mit moderner Färbelungen, extra haltige Sohle 0.95
- 0.95**
- Herren-Sportstrümpfe** Knitt, Seide, mit moderner Färbelungen, extra haltige Sohle 1.25
- 1.25**

## Herren-Artikel

- Herren-Sporthemden** mit pass. Binder 4.90
- 4.90**
- Herren-Oberhemden** mit Krage, 4.50
- 3.90**
- Herren-Schlafanzüge** einfarbig Baist 6.90
- 6.90**
- Herren-Schlafanzüge** einfarbig, Popeline 8.90
- 8.90**
- Selbstbinder** Seide 0.95
- 0.95**
- Herren-Hüte** moderne Formen und Farben 2.90
- 2.90**
- Herren-Hüte** Frühjahrsweihen 4.90
- 4.90**

## Schuhwaren

- D.-Spangenschuhe** 7.90
- 7.90**
- D.-Spangenschuhe** 9.80
- 9.80**
- D.-Spangenschuhe** 12.50
- 12.50**
- Herr.-Schnürschuhe** 9.80
- 9.80**
- Herr.-Schnürschuhe** 14.50
- 14.50**

- Kleiderstreifen** Ton in Ton 2.50
- reine Kunstseide Meter 2.50
- Bemberg-Parsette** blau 3.50
- mit kleinen Mustern Meter 3.50
- Tweed-Faconné** Modellen ca. 95/100 cm breit Meter 4.90
- Goldchiff** moderner Viel- farbenreich, ca. 90/95 cm Meter 5.75

- Damen-Tasche** Manon, die letzte Keckheit, sehr eleg. aussehend 5.90
- 5.90**
- Damen-Tasche** Vollrinder, große Form, mit Reil- verschluss, die Besorgungstasche der eleganten Dame 9.75
- 9.75**

# KARLSRUHE bringt gleich zu Beginn der Saison die richtigsten Preise!